



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1915**

97 (23.2.1915) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-321653](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-321653)



Abonnement: 70 Pfg. monatlich,  
Eingangslohn 30 Pfg., durch die  
Post inkl. Postzuschlag Mk. 3.42  
pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.  
Inserate: Kolonial-Beile 30 Pfg.  
Reklamo-Beile ..... 1.20 Mk.

# General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

## Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin  
Schutz der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 97.

Mannheim, Dienstag, 23. Februar 1915.

(Mittagsblatt.)

### Die Bezwingung der russischen Millionenheere.

#### Die Vernichtung der 10. russischen Armee.

##### Uebermenschliche Leistungen.

Der Berliner, 23. Febr. (Von uns. Berl. Bur.) über die gestrige Siegesnachricht schreibt der „Kosak-Anzeiger“: Fast Uebermenschliches, so dünkt es uns, haben unsere Feldtruppen geleistet. Der Sieg bei Belle Alliance und die anschließende Verfolgung bis Boris, welche Napoleons bestes Heer auftrieb, verblüht gegen den jetzt geschlagenen. Blüchers Truppen hatten wochenlang in behäbigem Quartier gelegen. Die Sommermärsche waren im Vergleich zu den jetzigen Anforderungen unbedeutend und langsam. Dann kam die Schlacht bei Sigmund, der kurze Entscheidungskampf bei Belle Alliance und dann die rasche Verfolgung bis vor die Mauern von Paris. — Jetzt gingen für einen Teil der Truppen wochenlang Festungskämpfe, für den andern tagelange Gewaltmärsche voraus. Darauf kam die ständige Schlacht um die Schlacht, die Verfolgung. Es ist eine alte Geschichte, daß der Verfolgte schneller laufen konnte als der Verfolger. Trotzdem blieben die durch Hunger und March ermüdeten Truppen den Russen hartnäckigen Feinden. Sie ließen sie nicht aus der eisernen Umfassung und während der russische Generalstabschef am 19. Februar gemeldet: „In der Gegend von Augustow kommen unsere Truppen langsam aus der Kampfsphäre“, strafen die letzten Reste der russischen 10. Armee in den Wäldern bei Augustow nordwestlich von Grodno die Waffen. Der Sieg, welcher bisher die höchste in Deutschland erzielte Ziffer an Gefangenen gebracht hat, wurde zugleich einer der vollständigsten der Weltgeschichte.

#### Der russische Generalstab berichtet.

WTB, Petersburg, 23. Febr. (Nichtamtlich) Der Große Generalstab veröffentlicht folgende Kommunikation: Als die Deutschen nach einer Reihe außerordentlich heftiger und hartnäckiger Angriffe, die sie ungeschlagene Opfer waren, die Unmöglichkeit erkannten, unsere Stellung auf dem linken Weichselufer einzubringen, schritten sie Anfang Januar dazu, einen neuen Plan ins Werk zu setzen, nachdem sie im Innern des Landes die Formation mehrerer neuer Armeekorps beendet und sich dazu entschlossen hatten, weitere Truppen von ihrer Westfront abzutransportieren, um sie gegen uns operieren zu lassen, während sie unter Benutzung ihres außerordentlich entwickelten Eisenbahnnetzes, bedeutende Streitkräfte nach Ostpreußen versetzen, um unsere Armee, die stark organisiert war, links der Angerode zu schlagen. Um den Erfolg dieses Planes sicher zu stellen, transportierten die Deutschen auch einen Teil ihrer Konningente von der Bzura- und Nowolokfront auf das rechte Weichselufer. Die Sammlung der deutschen Kräfte in Ostpreußen wurde bereits am 11. Februar entdeckt, aber der Umfang dieser Sammlung konnte mit Sicherheit erst einige Tage später festgestellt werden.

Unsere Oberbefehlshaber entschlossen sich, da sie keine Eisenbahn hatten, um mit der nötigen

Schnelligkeit an der Front in Ostpreußen Kräfte zu vereinigen, die unerlässlich waren, um in gebührender Weise dem Vorstoße des feindlichen Heeres zu halten, die oben erwähnte Armee aus Ostpreußen gegen die Grenze und noch weiter gegen den Njemen und den Vobz zurückzuführen. Bei dieser Bewegung des rechten Flügels wurde die 10. Armee von bedeutenden feindlichen Kräften bedrängt und sie umso mehr in der rechten Flanke bedroht. Sie waren also zu einer schnellen Frontänderung in der Richtung auf Nowo gezwungen. Diese schnelle Bewegung entschloß die Flanke des nachfolgenden Korps, das sich infolgedessen in äußerst schwieriger Lage befand. Nur einzelne Abteilungen von ihm konnten entkommen, die anderen Korps der 10. Armee, die den Feind ununterbrochen mit Beharrlichkeit bedrängten, wurden langsam in die ihnen befohlene Richtung zurückgenommen. (1) Dabei ergriffen sie selbst die Offensive (2), drängten den Feind kräftig zurück (3) und brachten ihm fürchterliche Verluste (4) bei, wobei sie große Schwierigkeiten überstanden, die durch den tiefen Schnee entstanden. Die Straßen waren ungangbar; Automobile konnten nicht vorwärts kommen. Der Train hatte Verpflegung konnte oft seinen Transport nicht erwidern. Schritt für Schritt langsam zurückweichend, hielten diejenigen unserer Korps, die den linken Flügel der 10. Armee unterstützten, den Feind durch 9 Tage auf einer Straße zurück, die man gewöhnlich in 4 Tagen durchzöge. Diese Korps wurden am 19. Februar über Augustow zurückgenommen, aus der Kampflinie gebracht und bezogen die ihnen anbefohlenen Stellungen.

Gegenwärtig entwickeln sich die Aktionen an der deutschen Front in der Gegend von Ostrow, auf der Straße nach Lompa und nach Grodno, nördlich Radzido und von Klonof nach Klonof. Stellungen sind diese Kämpfe sehr hartnäckig. Rechts von der Weichsel auf der Straße von Blandko wurden österreichische Abteilungen zwischen den deutschen Truppen entdeckt. In den letzten 2 Tagen machten wir ungefähr 1000 Deutsche zu Gefangenen.

(Wir haben in diesen letzten Tagen allerdings nur 40 000 Russen zu Gefangenen gemacht. Die Art, wie der russische Bericht zwischen Verleumdung und Eingeständnis sich hindurchschlägt, wirkt außerordentlich erheitend. D. Schrift.)

In Galizien ging der Feind am 19. und 20. Februar nach einem vorbereitenden Artilleriefeuer, das äußerst heftig war, nördlich von Zalkow zur Offensive über, wurden jedoch nach einem dreimaligen wiederholten Angriffe zurückgeschlagen. Die Kämpfe zwischen Mezoborz und der unteren Son dauern unter fortwährendem Beschle von Angriff und Abwehr fort. Neue Angriffe der Deutschen gegen die Höhe von Bogioda in der Gegend von Nowocza wurden alle zurückgeschlagen. Unsere Truppen bemächtigten sich nach erbitterten Kämpfen der Höhe von Dalko nordwestlich Serechowo. In Süd-Galizien besetzte der Feind Stanislaw.

Die besondere Art der russischen Siege.

WTB, Kopenhagen, 22. Febr. (Nichtamtlich) Es liegt jetzt im Original der Rede des Führers der rechten Parteien, Markow II, in der russischen Reichsduma vor. Markow sagte: Unserer Armee darf nicht zum Vorwurf gemacht werden, daß sie nicht glänzende Siege

erringt. (Hier wurde Markow unterbrochen. Starke Ausrufe: „Wieso erringt sie keine Siege?“) Stört mich nicht, sonst ist das eine Provokation, erwiderte Markow. Unserer Armee darf nicht zum Vorwurf gemacht werden, daß sie keine glänzenden Siege erringt und daß wir uns nicht so rasch auf Berlin bewegen, wie dies von jedem christlichen russischen Herzen gewünscht wird. Wir erringen allerdings Siege, aber keine entscheidenden. Der Redner fährt fort, indem er nachzuweisen sucht, daß die Schuld an dem Verlegen des Heeres die Spionageaktivität der deutschen Kolonisten in Russland trifft, die auf jeden Fall ihrer Güter verlustig geben müßten, die ihnen durch die Schwachheit früherer russischer Herrscher übergeben worden seien.

#### Ein Tagesbefehl an das 1. Armeekorps.

WTB, Königsberg, 22. Febr. (Nichtamtlich) Der Kommandierende General des ersten Armeekorps hat am 16. Februar folgenden Tagesbefehl erlassen:

Dem 1. Armeekorps ist es am 13. und 14. Februar vergönnt gewesen, unter den Augen eines kaiserlichen Kriegsherrn zu kämpfen und im weiteren Verlauf den Gegner siegreich aus unserer ostpreussischen Provinz hinauszumwerfen. Bei seiner Auszeichnung inmitten seiner begeisterten Truppen im wieder eroberten Land haben Seine Majestät die Gnade gehabt, dem dankschuldigen Regiments Nr. 33 seine Anerkennung für die bewiesene Tapferkeit höchstselbst auszusprechen, mich aber zu beauftragen, diese Anerkennung auch den übrigen auf dem diesigen Kriegsschauplatz kämpfenden Truppen des ersten Armeekorps und der diesem bisher angegliederten ersten Landwehrdivision bekannt zu geben. Berechtigter Stolz über diesen hohen Gnadenbeweis erfüllt uns, verpflichtet uns aber auch, ferner unter Vestes daran zu sehen, um das Vertrauen Seiner Majestät zu rechtfertigen und den Gegner so zu Boden zu schlagen, daß er nie mehr auf seinem Fuß in deutsches Land zu setzen. Darum vorwärts und damit!

Dieser Befehl ist allen Truppen unverzüglich bekannt zu geben.  
Der Kommandierende General: (ges.) Rosch.

#### Fortschritte der Verbündeten an der Karpathenfront.

##### Mehr als 40 000 Russen gefangen

WTB, Wien, 22. Febr. (Nichtamtlich) Amtlich wird verlautbart: 22. Februar 1915 mittags. An der Front in Russisch-Polen und Westgalizien Artilleriekämpfe und Geplänkel. Vereinzelt Vorstöße des Feindes wurden mühelos abgewiesen.

In den Karpathen zahlreiche russische Angriffe, die im westlichen Abschnitt auch während der Nacht andauerten. Alle diese Vorstöße, die zu unseren Hindernislinien vordringen, scheiterten unter großen Verlusten für den Feind.

Südlich des Dnjester entwickeln sich Kämpfe im größeren Umfang. Eine starke Gruppe des Feindes wurde gestern nach längerem Kampfe gemorren. 2000 Gefangene wurden gemacht, vier Geschütze und viel Kriegsmaterial erbeutet.

Die in einem offiziellen russischen Com-

munique als falsch bezeichnete Summe von 29 000 Mann Kriegsgefangenen, die unsere Truppen bis vor einigen Tagen in den Karpathen seit Ende Januar eingebracht haben, hat sich mittlerweile vergrößert und ist auf 61 Offiziere, 40 806 Mann gestiegen. Hinzukommen 34 Maschinengewehre und 9 Geschütze.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: u. Höfer, Feldmarschalleutnant.

#### Die Kriegslage an der südöstlichen Front.

Die Berichte der österreichischen Heeresleitung vom 21. und vom 22. Februar geben ein durchaus günstiges Bild der Kriegslage im Südosten. In der Karpathenfront (vor allem am Dulapah) scheitern die wiederholten Angriffe der Russen, sie werden immer wieder unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. Die Tag und Nacht durchgeführten Vorstöße sind offenbar von großer Heftigkeit gewesen, aber zu einem Ziele haben sie nicht geführt. Die Österreichischen haben in den letzten Tagen wieder 750 Gefangene eingebracht und berichten wiederholt, daß das Zusammenbrechen der feindlichen Angriffe sich unter schweren Verlusten für die Russen vollziehe. Sehen die Verbündeten an diesen Teilen der Front in kräftig erfolgreicher Abwehr, so sind sie weiter nach Südosten in fortschreitendem Angriff. Es handelt sich um die Kämpfe, die sich nach der Einnahme von Kolomea südlich des Dnjester entwickelten. Der gestrige Bericht stellte das Fortschreiten der Operationen in diesem Raum fest. Aus dem heutigen ereichen wir, daß größere Kämpfe in der Entwicklung sind, in denen bereits eine starke Gruppe der Russen geschlagen und 2000 Gefangene gemacht wurden. Die starken Erfolge der an der Südostfront Schütler an Schütler kämpfenden Österreichischen, Ungarn und Deutschen beläuft die Zahl der in den letzten drei bis vier Wochen gemachten Gefangenen. Sie ist auf über 40 000 gestiegen.

Der folgende Bericht eines unserer Wiener Korrespondenten gibt eine zusammenfassende Uebersicht über die Kriegslage im Südosten:

Wien, 21. Febr. (Von uns. Korresp.) Aus dem östlichen Kriegsschauplatz hat sich die Lage ganz bedeutend zu Gunsten der Österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen verschoben. Nach gründlichen Vorbereitungen wurde im südöstlichen Teile der Karpathen bis hinunter in die Bukowina zum Angriff übergegangen und es ist gelungen, die Karpathenpässe wiederum zu besetzen, die russischen Truppen aus den ungarischen Tälern, in die sie bereits gedrungen waren, zu vertreiben und zum großen Teile auch über die Karpathenpässe hinweg nach Galizien zu verdrängen. Im äußersten Südosten, in der Bukowina, haben die Österreichisch-ungarischen Truppen den bereits bis an die Grenze Siebenbürgens, mit der besten Absicht hier durchzudringen, vorgebrochenen russischen Heere zum Rückzug gezwungen. Bei Jankow und Kiribaba begannen die heftigsten Schächten der Österreichisch-ungarischen Truppen und die Russen sind heute bereits bis an den Fluß zurückgedrängt, was so viel bedeutet, daß die ganze Bukowina, bis auf einen kleinen Streifen im Norden des Landes, sich wiederum in den Händen der Österreichisch-ungarischen Truppen befindet. Aber nicht bloß das. An die in der Bukowina vorgehenden Truppen schloßen sich am linken Flügel weitere Kolonnen an, die über die Karpathenpässe in Galizien bis nach Kolomea vorgezogen werden konnten. Es handelt sich hier nicht um einen aus strategischen Gründen notwendig gewordenen Rückzug der russischen Armee. Diese haben ganz gewaltigen Widerstand geleistet, sehen ihn auch im Mittel-

Telegramm-Abt.: „General-Anzeiger Mannheim“  
Telephon-Nummern:  
Direktion und Buchhaltung 1449  
Buchdruck-Abteilung ..... 341  
Redaktion ..... 377  
Expedition und Verlagsbuchhandlung ..... 218 u. 7669



teile des Karpatengebietes noch andauernd fort. Die Russen wurden in bestigen verlustreichen Kämpfen geschlagen und mußten als unterlegener Teil im Ringen auf dem Felde den Rückzug antreten. Durch die ziemlich weit vorgeschobene Frontstellung im äußersten Südosten werden sicher die Stellungen der Russen in Galizien zunächst an Lemberg und dann auch in der weiteren Folge gewiß um Przemyśl herum bedrängt, so daß an das siegreiche Vorgehen an der südöstlichen Front große Erwartungen für die endgültige Entscheidung geknüpft werden können.

Der Kampf an der Niba sieht und auch am Dunajec machen sich nur Artilleriekämpfe bemerkbar. Wenn auch große Truppenkörper gebunden sind, so wird ihrer Stellung und ihr künftiges Verhalten bestimmt werden durch die Vorgänge, die sich in so überaus entscheidender Weise für die Verbündeten auf den beiden äußersten Flügeln im Südosten und im Norden abspielen.

□ Berlin, 22. Febr. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Ostpreußen wird gemeldet: Bei dem Kampf am 21. Februar im Norden von Kolomea wurden neben 1100 Gefangenen und 4 Geschützen etwa 200 Wagen mit geraubten Gegenständen aus Kolomea erbeutet.

WTB. Petersburg, 22. Febr. (Nichtamtlich.) In der Konferenz, die vor der Eröffnung der Duma zwischen der Regierung und den Abgeordneten abgehalten wurde, erklärte der Minister des Innern laut der Zeitschrift „Kosmi-Bozhob“ bezüglich der Judenfrage, daß die Regierung unter den obwaltenden Verhältnissen zur Besserung der Lage der Juden nichts tun könne.

### Die Kriegslage im Westen.

#### Der Mangel der Franzosen an ausreichenden Kräften.

WTB. Basel, 23. Febr. (Nichtamtlich.) Die „Baseler Nachrichten“ schreiben zur Lage u. a.: Bei den französischen Vorkämpfen an der Westfront ist es auffällig, daß an so vielen Stellen gekämpft wird, aber nirgends eine wesentliche Überlegenheit zutage tritt, welche allein zum Siege führen kann. Da nicht anzunehmen ist, daß die französische Heeresleitung gegen die Grundbesitzer der Kriegskunst handelt, liegt die Vermutung nahe, daß es ihr an Mitteln fehlt, um an einer Stelle so viele Kräfte zu vereinigen, daß die feindlichen Linien durchbrochen werden können.

Es sind jüngst viele Nachrichten über französische und englische Truppenansammlungen herangekommen worden, die aber alle sehr wenig Glauben verdienen. Noch weniger glaublich ist das abgenutzte Klischee der Vorbereitung der Unterfront für die demnächst eintreffenden Truppen. Ein General, der so etwas bekannt werden ließe, wäre mehr als naiv. In einem solchen Falle müßten die zum Vorstoß bestimmten Truppen plötzlich eintreffen und sofort angreifen, damit der Gegner keine Zeit für Gegenmaßnahmen hat. So wurde es jetzt in Ostpreußen in meisterhafter Weise gemacht.

### Hinter der östlichen Front.

Die in Prag erscheinende Monatschrift „Deutsche Arbeit“ (Verlag Prag 1, Palais Clam-Gallas) veröffentlicht eine Reihe sehr lebendiger Schilderungen von östlichen Kriegsschauplätzen, aus denen wir mit Erlaubnis des Verlags die folgenden Abschnitte wiedergeben:

Wir hatten die Festung und das bis ausserhalb vorbereitete Schlachtfeld rings um sie verlassen. Beide sehr schöne Bäche auf Dünen, auf Höhenwohnungen, von denen freilich weite Strecken niedergelegt waren, auf den Flügeln mit malerischen Baumgruppen, auf eine Spätherbstlandschaft von sehr feinem Reize hinneigten sich. Doch immer war hier deutsche Heimat, aber wohl gefächerte, woffenbarende, dem Osten benachbarte. Seltener mischt sich auch in den Wäldern das Deutsche und das Deutsche. Der Brenner auf unserer Plattform ein germanischer Völk; seine Sprache läßt es noch deutlich erkennen: aber seine Meinungen und seine Art lassen zugleich fühlen, wie prägnant er wohl schon seit einer Generation in preussisch-deutsches Leben und in seine Pflichtenkreise eingegliedert ist. Nur eine gewisse Weichheit und Schlichtheit, wenn er vom Kriege und seinen Aufgaben spricht, deuten noch anders wolin. Ein Soldat aus Pommern: reifer Mann und mehrjähriger Familienvater, der nach einem Kosarettentausend zum zweiten Male in den Krieg fährt, geht sich für einigle Zeit home. Er erzählt, wie er

Der Standa! Desclaux.  
WTB. Paris, 23. Febr. (Nichtamtlich.) Die Voruntersuchung in der Affäre Desclaux ist abgeschlossen. Gegen den Generaladjutanten Desclaux und die verhafteten beiden Verwaltungsbeamten ist Anklage wegen Diebstahls bei Militärlieferungen erhoben, gegen Frau Desclaux wegen Gehelei.

Kabinettskrise in Luxemburg.  
WTB. Luxemburg, 22. Febr. (Nichtamtlich.) Das Luxemburgische Ministerium Staatsminister Eschen, und die Generaldirektoren Mungenast, de Waha und Braun sind heute um ihre Entlassung eingekommen.

### Der Handelskrieg. Die englische Flagge von der Nordsee verschwunden.

WTB. Kopenhagen, 22. Febr. (Nichtamtlich.) „Politiken“ schreibt: Heute ist hier der erste Dampfer seit der Blockade aus England eingetroffen. Er fuhr am 18. Februar aus Goole ab und fuhr Englands Küste entlang. Der Kapitän erklärte, die englische Flagge sei von der Nordsee verschwunden. Er habe auf der ganzen Fahrt von der englischen Küste bis zu den Färöer Inseln kein einziges Schiff mit der englischen Flagge gesehen, sondern nur Kaufmannschiffe mit neutraler Flagge. — Der Dampfer „Anthonborg“ hat eine neue Mannschaft erhalten und ist gestern nach Kopenhagen abgefahren. Die Schiffsregisten bei den anderen Dampfern sind noch nicht erfolgt.

### Die Arbeit der Unterseeboote.

□ Berlin, 23. Febr. (Von uns. Berl. Bur.) „Corriere della Sera“ meldet aus London: Am 21. d. Mts. wurde in der irischen See, wenige Meilen von Belfast, ein weiterer englischer Dampfer, das kleine Kohlen Schiff „Downshire“ von einem deutschen Unterseeboot versenkt. Der Besatzung wurde von dem Unterseeboot eine Frist von 5 Minuten zum Verlassen der Boote gegeben.

### Die Unterseebootsjagd der neutralen Seemächte.

WTB. Amsterdam, 23. Febr. (Nichtamtlich.) „Dandelblad“ berichtet: Am Samstag weigerten sich etwa zehn Matrosen und Decker des Dampfers „Amstelrom“, der nach Leeds abfahren sollte, an Bord des Schiffes zu gehen, wenn sie nicht angesichts der von Minen und Unterseebooten drohenden Gefahren doppelte Löhnung erhalten. Die holländische Dampfschiffahrtsgesellschaft, der das Schiff gehört, erklärt sich bereit, die Rehrprämie auf 5 Gulden wöchentlich zu erhöhen und gewisse andere Forderungen zu erfüllen. Auf anderen Schiffen derselben Gesellschaft sind die gleichen Forderungen gestellt worden. Ferner weigerten sich auch zwei andere Schiffe aus Zurich vor den Minen und den Unterseebooten in die See zu gehen.

### Kein Bluff.

in Köln, 23. Febr. (Priv.-Tel.) Von der französischen Grenze meldet man, daß die französischen Marinebehörden den Leuchturm von Calais und mehrere andere Leuchttürme der französischen Küste in den letzten Tagen wiederholt ihre Lichter haben löschen lassen aus Vorzicht gegen die deutschen Unterseeboote. Und doch bemüht

sich die französische Presse frampfhaft, ihre Leser glauben zu machen, daß diese Boote nur einen Bluff bedeuten.

### Die Neutralen.

#### Vergebliche Brunnenvergiftung.

WTB. Bern, 23. Febr. (Nichtamtlich.) Meldung der Schweizerisch. Telegraphen-Agentur. In der schweizerischen Presse war vor einiger Zeit die Meldung, daß eine Anzahl schweizerischer Aerzte die zur Hilfeleistung nach Oesterreich geschickt worden waren, nicht den Empfang gefunden hätten, den sie hätten erwarten dürfen, und daß ihnen insbesondere nicht die Stellungen gegeben worden seien, die ihnen versprochen worden waren. Ein Arzt sei aus diesem Grunde in die Schweiz zurückgekehrt, während die übrigen demnächst folgen würden. Kurz teilt das Blatt der schweizerischen Armeedärzte mit: Es sei richtig, daß Dr. Sutter nach St. Gallen zurückgekehrt sei, weil er in Polen keine ausreichende und befriedigende Tätigkeit gefunden habe. Die übrigen nach Oesterreich geschickten Aerzte seien noch dort und hätten eine durchaus befriedigende Tätigkeit gefunden. Alle Aerzte und auch Dr. Sutter stimmten darüber ein, daß der ihnen zuteil gewordene Empfang durchaus unangenehm und mühselig gewesen sei. Die Behauptungen seien vollkommen falsch, daß die ihnen gegebenen Versprechungen nicht gehalten worden seien.

### Die Türkei im Kriege.

WTB. Konstantinopel, 22. Februar. (Nichtamtlich.) „Terdschuman-i-Hakikat“ meldet: Auf Grund eines Beschlusses des zuständigen Rates werden Algerien und Tunesien als osmanische Untertanen behandelt. Die in die Türkei Einwandernden werden dieselben Vorteile genießen, die die Gesetze den aus ehemals osmanischen Gegenden eingewanderten Muselmanen gewähren. Der oben erwähnte Beschluß bedeutet die Aufhebung des im vergangenen Jahre zwischen der Pforte und Frankreich beschlossenen Uebereinkommens, demzufolge Algerier und Tunesier als französische Staatsangehörige zu behandeln waren.

### Kriegstagung des Wehrvereins

in Berlin, 21. Februar.  
Unter überaus zahlreicher Beteiligung seiner Mitglieder hielt hier im Remarquepalast des Reichstages der Deutsche Wehr-Verein seine diesjährige Hauptversammlung ab, die an Stelle des als Militärgouverneur in Belgien weilenden Generals Keim, Kaiserl. Oberstler a. D. v. Bilgim-Baltazzi leitete. Nach Abendung eines Gedächtnisprogramms an den Kaiser sowie von Begrüßungsprogrammen an den Kronprinzen, General Keim und General v. Rigmann nahm Geheimrat Professor Dr. Adolf Wagner das Wort. Nicht wir, sondern England, Frankreich und Rußland haben die Eroberungspolitik getrieben. England hat den vierten Teil der Menschheit durch seine veräberliche Eroberungspolitik unter sich gebracht. Frankreich und Rußland haben weit mehr Länder erobert als wir. Wenn der deutsche Militarismus dahinsinkt, dann würden die Pläne unserer Feinde gelingen. Wir dürfen nicht einmal davon sprechen, daß wir Belgien behalten wollen, aber die Feinde haben schon einen förmlichen Plan, wie sie Deutschland verkleinern wollen. Unsere östlichen Provinzen sogar will man Rußland geben als Gegenstand des russischen Kulturkampfes. (Heiterkeit.) Es gilt vor allem, nichts an unserer preussisch-deutschen Wehrverfassung verschlechtern zu lassen. Es ist besser Wahnsinn, wenn

die Engländer in ihrem maßlosen Militarismus von unserem Militarismus broden. Wir werden auch nach dem großen Erfolg unserer Waffen nicht nach Holland, der Schweiz und den anderen neutralen deutschen Ländern sehen. Aber warum wir nicht das eroberte, von vielen Deutschen bewohnte Belgien behalten sollen, will mir nicht einleuchten. (Beifall.) Wir werden auch unsere Grenzen erweitern müssen nach Osten, nicht in fremdes Gebiet hinein, aber dahin, wo das Land mit deutschem Volk durchsetzt ist. Unsere Wehrverfassung hat sich jetzt in ihrem hohen Werte gezeigt. Wenn wir an die Leistungen unseres Heeres in diesem Kriege denken, dann müssen wir sagen: Gut ab vor diesen Männern! (Beifall.) Kein anderes Volk kann eine solche Aristokratie aufweisen. Im Kriegsspiel mögen uns die Engländer wohl überbieten (Heiterkeit), in ersten Zeiten aber nicht. Unsere Wehrverfassung wird uns zum Siege führen, und dann wird die Welt bessere zu sein haben, nicht bloß bei uns, sondern auch in den anderen Völkern. Unter türkischem Beschutze der große Redner mit dem Würdigen Gott stärke, Gott erhalte unsere Fürsten, unsere Völkerstämme und Staaten. Gott schütze uns erhalte die innige Verbindung zwischen dem Deutschen Reich und Oesterreich-Ungarn! Wir haben den Krieg nicht gewollt, aber nun weiter wir ihn mit der ganzen Gewalt unserer preussisch-deutschen Wehrverfassung auch durchführen und damit bessere Zeiten der ganzen Welt bereiten.

Den zweiten Vortrag hielt, in selbstgegründeter Offiziersuniform, Geheimrat Professor Dr. Raethe, der aus Beispielen der Geschichte nachwies, wie nötig es ist, daß Deutschland zu einem siegreichen Frieden seine Feinde zu mahle und durchhalte.

Die Versammlung nahm dann einstimmig folgende Entschliessung an:

„Der Deutsche Wehrverein, der durch die Erfahrungen des gegenwärtigen Krieges seine bisherigen Bestrebungen auf Stärkung der deutschen Wehrkraft voll gerechtfertigt sieht, erklärt, daß das deutsche Volk angesichts der Tatsache, daß in diesem Krieg seine ganze Zukunft auf Jahrhunderte hinaus auf dem Spiele steht, bis zum äußersten mit Gut und Blut durchhalten muß und durchhalten will. Unbedingt notwendig, um die politischen, nationalen, die wirtschaftlichen wie kulturellen Lebensbedingungen des deutschen Volkes zu sichern, ist aber ein Friedensschluß, der uns ungeheuren gebrachten Opfern entspricht, an der dem deutschen Volke nicht nur finanzielle Entschädigungen, sondern auch Gebiets- und Völkererweiterungen innerhalb und außerhalb Europas bringt.“

Ferner wurde einer Reihe von Zeitfragen zugestimmt, in denen es heißt: Der Deutsche Wehrverein erstrebt die Stärkung des nationalbewußten Geistes in der deutschen Volk.

Ferner wurde folgenden Zeitfragen zugestimmt:

„Der Deutsche Wehrverein erstrebt die Stärkung des vaterländischen Bewußtseins sowie die Erhaltung eines mannhaften Geistes in der deutschen Volk. Besonders tritt er dafür ein, die deutsche Wehrmacht innerlich wie äußerlich so stark zu machen, daß sie unbedingt in Stande ist, den Schlag des Feindes abzuwehren und die deutsche Wehrmacht innerlich wie äußerlich so stark zu machen, daß sie unbedingt in Stande ist, den Schlag des Feindes abzuwehren und die deutsche Wehrmacht innerlich wie äußerlich so stark zu machen, daß sie unbedingt in Stande ist, den Schlag des Feindes abzuwehren.“

von seinen Kindern zum zweiten Male Abschied genommen hat. „Ich will mit in den Krieg, sagt der Vengel wehrhaftig.“ Dabei zeigt der Vater mit der Hand die noch ganz kriegsunfähige Größe seines Knirpses an und drängt die Tränen zurück. Aber wir müssen's lassen“, und die blauen Augen strahlen von Mut und Hoffnungen. Alles, was diese reiferen Leute vom Kriege erzählen, klingt schlicht, sachlich, chronikalisch. Sie suchen sich auch stets ein Bild von der Taktik zu machen, und überreden doch ein gut Teil der Zusammenhänge, in denen sie stehen. Dabei war er ein einfacher Landmann. Immer wieder kommt man, welche Summe von Volksbildung und natürlichen Fähigkeiten unter alles gleich machendes Feldgras verbirgt — oder offenbart.

Die Grenze merkt man wiederum eigentlich nur an den schlechteren Straßen und bald auch daran, daß die Ortschaften sehr weit ab von der Bahn liegen. Die russischen Linien sind noch rein strategischen und ohne alle wirtschaftlichen Rücksichten gelegt. Mit unendlich vielen Stationen, in kleinen Stationen oder mitten auf freier Felde verbracht, kommen wir vorwärts. Es ist schon Nacht, als wir auf der ersten größeren russischen Station leben. Der Speisewagen mit seinem tiefen Boden, in etwas barbarischem Geschmack mit knirschenden Salmen geschmückt, ist gefüllt mit Reichsverwandten, die vom Felde heimkommen. Eine sehr unheimliche polnische Familie, darunter ein Jüngling mit schwarzen Schmachtkleiden und einem Verführergeruch wie aus einem russischen Drama, beneidet widerwillig und schloß. Russische An-

sichtslarten, die elend angeführt sind und kochen noch in einem Friedensarrangement zeigen, werden verkauft. Heber die russische Schrift hat irgendein Geschäftstüchtiger „Frohliche Wehnsachen“ gedruckt. Munition, Conditorei und andere Militärausgaben liegen neben uns. Der Güterwagen gegenüber ist die Krotzelle eines Feldlazarets. Der junge Sanitätsunteroffizier sitzt mit einem Händchen, das ihm in Frankreich angelassen ist. Er hat dabei öfter Publikum, das Friedensbild reizt und lockt alle. Vier junge Sanitätsunteroffiziere, Nordstudenten, die eben fertig geworden sind, geraten in unsern Wagen und betrachten das als großen Glücksfall: wir brauchen ihnen etwas heißen Tee. Sie haben sich von gestern ab heute brüstig in den Krieg gefunden und wissen die Kostbarkeiten, um die es sich von jetzt an für den einzelnen dreht: etwas Wärme, etwas zu essen, und ein wenig Schlaf, zu nehmen, wo sie es kriegen. Es gehört wohl zu den schönsten Geschenken einer solchen Fahrt hinter der Front und zu den besten Glückwünschen für alle Anstrengungen: dieses ganz unmittelbare Gefühl einer alle umschließenden Kameradschaft. Sie umfagt auch den größten Teil der Offiziere, wenigstens alle, die von der Front kommen und nicht bloß in der Gruppe und in weniger reißhaften Jähren geblieben sind. Im zweiten Teile der Nacht habe ich Wache. Wir stehen längere Zeit bei einer Station, die von einem Wachtfeuer romantisch erhellt wird. Einer von den vielen Jägern mit russischen Gesangenen gleitet herüber. Aus dem kleinen vergitterten Lustloch schaut bei jedem dritten Bogen ein Jude, der mit Stolz darauf aufmerksom macht, daß er Deutsch versteht, und

mit den russischen Kameraden um die Wette ein Brot bettelt. Einer erklärt: russische Brüder geben Juden kein Brot. Sie besagen sehr nachdrücklich ihre Freude, daß sie gefangen sind. Im Frühmorgens taucht eine feine Fingerringe auf, wieder mit schönen Ringeformen und Baumgruppen; Schützengräben und Soldatengräber erinnern an das, was vor kurzem hier vorgegangen ist. Bei dem neuen Aufbruch sind wir unsre Freunde von gestern abend wieder, ziemlich verrostet und dankbar für die bishigen Wärme. Da sich an dieser Stelle die Jüge besonders frouen, beginnt sich ein lebhafter Verkehr herüber und hinüber zu entwickeln. Und dem haben Wärme werden keine Kennenbündchen geholt und die Wagen damit geschmückt. Es ist freilich wunderbar mild und kein flüchtiges Schnee auf den Feldern. Aber Wehrmacht liegt in der Luft. Wir verbringen den Nachmittag mit ähnlichen Vorbereitungen. (Amalwagen mit einem kleinen Knäuel in ein polnische Gedächtnis nahe an der Bahn. So bekommen wir eine Vorstellung von den Quartieren, die unsre draven Feldgrünen im Schlachtfeld hier beziehen. Ich glauibe kaum, je etwas Schmutzigeres und gleich Ueberflüssigeres zu haben. In einem rumpelgeschwärtzten völlig ungeräumtem Räume sitzt an irgendeiner Stelle aus einem kleinen Ofen, das andauernd qualmt, schmutzige Kinder spielen auf dem nie gewaschenen Boden, in einer Ecke steht ein Bett, das mit Lampen umhangen und bedeckt ist, aus Schmutz und Schmutz leuchten große Felldecken. Ein Teil der zahlreichen Kinderdarf spielt eben im Schweinefall Herfeden. Die Leute sind gesund und gesund, auf die Dandade haben sie



Zielbewußtsein können im Volke Liebe zum Vater und Verständnis für seinen Geist erwecken. Dazu ist es notwendig, unseren auswärtigen Dienst derartig zu gestalten, daß die Tüchtigsten aus allen Volksteilen herangezogen werden können, die eine sorgfältige Beobachtung des Auslandes unter verständnisvoller Stellungnahme zur heimischen und ausländischen Presse statuen. Der Wehrverein mißt sich in die innere Politik nicht ein; er wird aber stets im Sinne der Wahrung unseres Kaiserreichs eintreten, daß das Vaterland über der Partei steht, und daß bei den inneren Kämpfen die Volksgemeinschaft nicht verfallen wird. In seiner Kulturarbeit wird er dafür wirken, daß unser ganzes Volk auch im täglichen Leben der Pflichten gegen Vaterland und Familie sowie des Wortes deutscher Sprache und Kultur eingedenk bleibt und daß besonders in der Jugend beiderlei Geschlechtes diese Ideale gepflegt werden.

Der Vorstehende schloß darauf die Versammlung mit einem begeistert aufgenommenen Hurra auf Kaiser und Reich.

### Das Kriegsziel.

WTB. Berlin, 23. Febr. (Mittwochsblatt.) Die „Nordd. Allg. Zeitung“ schreibt:

Unsere Anführerinnen über das Kriegsziel sind in der Presse vielfach kommentiert worden. Ein Blatt, das mit besonderer Leidenschaft für die sofortige Freigabe der Erörterungen eingetreten ist, glaubt diesen Standpunkt durch Grobheiten an die Adresse unserer Zeitung bekräftigen zu können. Es handelt sich um wohl erwogene Beschlüsse der politischen und militärischen Leitung, denen zufolge eine Diskussion der künftigen Friedensbedingungen als gegenwärtig noch unzulässig zu behandeln ist. Krieg ist eine mehrfache, z. B. in der Kriegszeit ausgesprochene Ansicht, daß die Reichsleitung bei der Regelung der Friedensfrage die Mitwirkung des deutschen Volkes ausschließen wolle. Wir haben vielmehr ausdrücklich betont, daß die Regierung, wenn der Zeitpunkt gekommen ist, dankbar sein wird, von einem solchen Volkswillen geküßt zu sein. Es handelt sich also hier lediglich um die Frage des richtigen Zeitpunktes, der allein durch die militärischen Ereignisse bestimmt werden kann. Ganz irrtümlich ist die Meinung der politischen Zeitung, daß es sich bei unserem Artikel um den Versuch einer Erklärung der Verhandlungen der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses gehandelt hätte, die notwendig für eine genaue Darstellung des Standpunktes der obersten Gewalt des Reiches in dieser Frage wäre. Beide stimmen darin überein, daß die öffentliche Erörterung der Friedensbedingungen rechtzeitig freigegeben werden wird.

### Die Reichswollwoche.

WTB. Berlin, 23. Febr. (Mittwochsblatt.) Das erste Ergebnis der Reichswollwoche, das in ganz Deutschland gleichmäßig hervortrat, zeigte sich auch in den Handbeständen, die vom Feinde besetzt oder am meisten bedroht waren. So wird aus Ostpreußen gemeldet, daß das Ergebnis in Allenstein ein sehr günstiges war, aus Elbzig-Vathgenen liegen ähnliche Nachrichten vor. Dem Kriegsausschuss für warme Unterbekleidung gingen beispielsweise aus dem Reichslande, aus Kolmar, der Heimat des Landesverwalters Wismuthal, zwei Toggans Wolle und Ladsachen zu. Reiche Sendungen lieferten Saarburg, Didenhofen und sogar der Kreis Thom, der bekanntlich unmittelbar im Operationsgebiet liegt, veranfaßte eine Sammlung, die einen guten Ertrag zeigte. Auch bei der Reichswollwoche ergab sich namentlich, wie alle Teile und alle Stände

Deutschlands in edlem Wettstreit befreit waren, die Kriegsgärten zu mildern und zu lindern.

### Kleine Kriegsnachrichten.

Zum Tode des Erzbischofs von Vosen.  
WTB. Vosen, 22. Febr. (Mittwochsblatt.) Anlässlich des Todes des Erzbischofs sprach der König von Bayern dem Domkapitel der Erzdiözese sein aufrichtiges Beileid aus. Telegramme jenseits ferner Feldmarschall von Hindenburg, der österreichische Minister Morawski, viele hohe geistliche Würdenträger und andere. Das Telegramm Morawskis lautet: Aufrichtig bedauere ich das Hinscheiden des unvergesslichen, ausgezeichneten Oberbirten erlitt, bitte ich den Ausdruck meiner aufrichtigsten, ergründlichsten Teilnahme entgegenzunehmen zu wollen.

WTB. Vosen, 23. Febr. (Mittwochsblatt.) Die Ueberführung der Leiche des Erzbischofs Dr. Grawert aus dem Erzbischoflichen Palais nach dem Vosener Dom findet nicht, wie ursprünglich beabsichtigt war, am Dienstag, sondern am Mittwoch nachmittags 4 Uhr statt. Die Beisetzung im Dome wird Donnerstag vormittags 10 1/2 Uhr erfolgen. Die Leiche ist im Erzbischoflichen Palais zur Beisetzung aufgestellt.

WTB. Vosen, 22. Febr. (Mittwochsblatt.) Der Generalgouverneur von Belgien hat am 17. Februar eine Verordnung erlassen, nach der namentlich auch in Belgien die Möglichkeit gegeben ist, die Unternehmen des feindlichen Auslands unter Zwangsverwaltungen zu stellen.

WTB. Vosen, 23. Febr. (Mittwochsblatt.) Der Nationalrat, Vizepräsident Arthur Engster ist heute im Auftrage des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz wieder nach Berlin gereist, um mit dem spanischen Vorkämpfer in Berlin weitere Erklärungen abzugeben, insbesondere solche, gegen die irgendwelche Ausstellungen gemacht worden sind.

### Aus Stadt und Land.

• Mannheim, den 23. Februar 1915.

### Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet

Offiziersstellvertreter Kalkner, 1. Infanterie-Regiment Nr. 111, rückte am 16. November zum Brigade-Erlos-Patillon ins Feld. Er wurde am 20. Januar schwer verwundet; am 27. Januar erfolgte seine Beförderung zum Feldwebel.

Wilhelm Ahrendholz, Beamter bei der Stadt-Dislokations-Gesellschaft und Mitglied des Ruderclubs, als Feldwebel bei der schweren Artillerie lebend.

Der 15jährige Kriegsvollwache Gebr. Albert Sieberling aus Mannheim, zum Inf.-Regt. Nr. 88, 18. Armee-Korps, am 20. Januar wegen besonderer Mut und großer Tapferkeit.

Arthur Lion, i. J. M. Neustlinger u. Co., 3. St. beim Stad. d. 5. Inf. Bataillon.

### Personalveränderungen der Armee innerhalb des 14. Armee-Korps.

Befördert wurden:  
Zum Generalmajor, der Oberst Adolf Kommandeur des Infanterie-Regt. Nr. 14; zu Oberstleutnant: die Major von Drigowski, Paris-Kommandeur im Infanterie-Regt. Nr. 114, Prinz v. Gemmingen-Guilenberg, Paris-Kommandeur im Infanterie-Regt. Nr. 10; zum Oberleutnant: der Leutnant der Infanterie-Regt. Nr. 1, (Bretsch), jetzt in der Infanterie-Regt. Nr. 37; zu Leutnant: die Oberwachtmeister Schönlau (Bretsch) in der Infanterie-Regt. Nr. 14, B. Komps, Feldwachtmeister (Hrenburg) im Infanterie-Regt. Nr. 10. Es wurde ferner befördert der Feldwebel

mebel Hilde (Bretsch) d. Eisen-Regt. Nr. 3, jetzt in der Eisen-Regt. Nr. 21.

Den Charakter als Oberstabsarzt erhielt der Stabsarzt a. D. Prof. Dr. Hammer (Heidelberg) beim Landw.-Inf.-Regt. Nr. 20 d. Landw.-Korps.

Zu Stabsärzten mit Patent vom 28. Nov. 1914: die Oberärzte Dr. Diepgen (Freiburg) beim Kriegsw.-Korps des 14. A. Korps, Prof. Dr. Schleich (Freiburg) bei der Infanterie-Regt. Nr. 14, Prof. Dr. Carl (Heidelberg) beim Gefangenenerlos auf dem Truppenübungsplatz Heuberg, Dr. Heddaeus (Heidelberg) beim Infanterie-Regt. Nr. 10; zu Oberärzten: die Assistenzärzte Dr. Rominger (Freiburg) beim Infanterie-Regt. Nr. 110, Dr. G. Müller (Freiburg) beim Infanterie-Regt. Nr. 110, Dr. Obländer (Waldbrunn) beim Infanterie-Regt. Nr. 40; zu Assistenzärzten: die Unterärzte Scheiff (Heidelberg) beim Infanterie-Regt. Nr. 88, Rincken (Heidelberg) beim Infanterie-Regt. Nr. 56, Schäg (Mannheim) beim Landw.-Inf.-Regt. Nr. 40, Dr. Müller (Ott) (Waldbrunn) beim Landw.-Inf.-Regt. Nr. 110, Dr. Wiant (Freiburg) beim Landw.-Inf.-Regt. Nr. 110, Dr. Gernsheimer (Mannheim) beim Landw.-Inf.-Regt. Nr. 40, Dr. Herrl (Mannheim) beim Landw.-Inf.-Regt. Nr. 1, Waldbrunn, Dr. H. H. (Waldbrunn) bei der 1. Landw.-Korps, des Infanterie-Regt. Nr. 14.

• Beförderung. Dr. Fritz Gammes, der außer dem Eiseren Kreuz auch die Großk. bad. silberne Verdienstmedaille erhielt, ist Anfang Februar zum Leutnant im Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 119 befördert worden. — Dr. Sieb in Waldbrunn wurde zum Oberstabsarzt befördert.

• Das Mannheimer Adreßbuch für 1915, das seit einiger Zeit erschienen ist, hat gegen das Vorjahr wieder an Umfang zugenommen. Als Fortsetzung wurde ihm eine Abtheilung für Kriegseinrichtungen und Kriegsvollwache, sowie Geschichte und Statistik der Stadt Mannheim beigegeben. Der Inhalt des Adreßbuches ist nach der neuen Alphabetsordnung umgearbeitet worden, ferner sind im Häuserverzeichnis die Bewohner der einzelnen Häuser anstatt wie bisher alphabettisch, jetzt nach Stadtvierteln angeordnet. — Etwa nicht angegebene Adreßbücher wollen umgehend beim Verlag, Dr. G. Gansche Buchverlag, E. G. 2, Telephon 218, abverlangt werden.

• Bund der technisch-industriellen Beamten. Unsere Leser möchten wir an dieser Stelle nochmals auf die heute abend 8 1/2 Uhr in den Kaiserlichen Mannheim, Seidenbinderstraße 11a, stattfindende öffentliche Versammlung aufmerksam machen.

• Winterwetter. Die Witterungen, die der gegenwärtige, gewaltige Krieg auf alle möglichen Seiten des menschlichen Lebens und Wissens ausübt, sind ganz ungewohnt. Er zeigt uns auch in ganz besonderer Weise die Stärken und Schwächen der beteiligten Völker, die ihre besondere Ursache in der besonderen Erziehungsweise derselben haben. Der Krieg zeigt also auch neue Probleme esoterischer Natur. Ein solches Problem wird Herr Prof. Dr. Riebergall aus Heidelberg am nächsten Mittwoch, abends halb 9 Uhr, im Kaisersaal in seinem Vortrag „Weltkulturelle Erziehungsfragen“ behandeln. Wir können unseren Mitbürgern den Besuch dieser Versammlung, zu der Karten für 20 Pf. an den bekannten Stellen erhältlich sind, wärmstens empfehlen.

• Volkstanz der Infanterie-Regimenter. Das hiesige hiesige Nachrichtenamt teilt mit: Die von den hiesigen Vereinen, Verbänden und Arbeitsgruppen bestellten Karten zum Eintrittspreis von 40 Pf. sind Dienstag den 23. oder Mittwoch den 24. Februar von 11-1 Uhr oder von 3-6 Uhr bei der Rotengartenkassette in Empfang zu nehmen. Ueber diejenigen Karten, welche des hiesigen Mittwoch abends nicht abgeholt sind, wird anderweitig verfügt.

• Winterkämpfe. Die Kämpfe des Jahres 1914. Gekannt durch Dr. Walter Schoenborn (Heidelberg) im zweiten Teil seines Vortrages in der hiesigen hiesigen über „Winterkämpfe des Jahres 1914“.

nächst geht Redner auf die Beziehungen in Belgien, die Beziehung Belgiens, den Angriff auf die englische Küste bei Scarborough und Hartlepool ein, um nachzuweisen, daß das Vorgehen der Deutschen lediglich als Repressalie zu betrachten sei und rechtlich berechtigt war. Auch in Italien wurde gegen die massenartige Bevölkerung nur nach Kriegsvollwache verfahren. Durch Beispiele und Erläuterungen wählte Redner dies treffend zu veranschaulichen. Recht interessant waren die Ausführungen über die Vertreibung der Neutralität Belgiens. Wir standen in der Notwehr gegenüber Frankreich und waren rechtlich berechtigt, uns zur Verteidigung auf nachbarliches Gebiet zu bewegen, machten also in Belgien einmarschieren. Weitergehend hatte Frankreich die Respektierung der Neutralität Belgiens nur bedingt zugesagt, solange keine andere Macht sie verletzte. Wären wir nicht in Belgien einmarschieren, so hätten wir uns gegen die französische Sperrlinie annehmen müssen und dann würde sich der Krieg für uns nicht in dem Maße in Feindesland abspielen, wie es tatsächlich der Fall ist. Es war also eine Eignungsbewertung, durch belgisches Gebiet den Krieg in Feindesland zu tragen. Es ist weiter die Frage in Erwägung zu ziehen, ob der Vertrag, der die Neutralität Belgiens garantierte, für das deutsche Reich bindend war, da er 1839 von Preußen abgeschlossen wurde. Rechtlich besteht kein Zweifel, daß das Reich die Verträge seiner Bundesstaaten übernehmen. Es hat sich allerdings verhaltenlich durch Erklärungen zu diesen Verträgen bekannt. Weiter ergibt sich die Frage, ob Belgien selbst diesen Vertrag respektiert hat. Der Feldzug hat uns allenmögliches Material in die Hände geliefert, aus dem hervorgeht, daß es einseitige Verpflichtungen eingegangen war, die nicht im Einklang mit seiner Neutralität standen. Es ist dabei rechtlich unethisch, ob Deutschland von dem Vorhandensein dieses Materials Kenntnis hatte. So ergibt sich, daß objektiv kein Bruch der Neutralität vorlag und gerade diejenigen, die uns den Vorwurf machen, haben nicht die geringste Berechtigung hierzu.

• Turnverein Mannheim 1915. Bei der 28. Versammlung am 20. Februar wies Landgerichtsrat Dr. Wolfhard einen ausführlichen Rückblick auf die jüngsten Kriegsergebnisse, das sodann an Händen ausländischer Zeitungen ein anschauliches erhellendes Bild über die „Auslieferung“, welche im Ausland über die „Barbaren“ verbreitet wird und registrierte mit wehrlichem Gesicht eine Reihe neuester Feldposten, die er mit Interesse und heftigen Inhalt, teils Widrigkeit, teils Wästelheit. Der Todestag Andreas Doser, des Volkshelden aus dem uns hiesigen Mannheimer Turnverein, gab dem Redner Gelegenheit, eine Parallele zu ziehen mit unserem Turnverein, die beide als Hauptziele, als Lebensaufgabe die Vertreibung des Feindes vom fremden Lande betrachten. Als Mittel zum Zweck galt unserem Turnverein die Erziehung des Volkes zur Sieberfähigkeit und Vaterlandsliebe und an diesem Ziele habe die deutsche Turnerschaft in getreuer erfolgreicher Weise weitergearbeitet; wir dienen dem Vaterlande, während wir zu spielen scheinen. Die Weltanschauung Deutschlands beruht auf der Mitarbeit des Einzelnen und darum müsse es hohe heilige Pflicht jeden Turners sein und bleiben, an diesem vaterländischen Werke mitzuwirken: für Haus und Hof, für's Vaterland, für das was recht und gut. Der Turner sei die starke Hand, und habe seinen Mut, Reichtum, Wohlstand dem Redner für seine mit Begeisterung vorgetragenen, gehaltenen Ausführungen. Zahlreich war wieder die eingelaufene Feldpost, die uns interessante Einblicke in das Leben und Treiben unserer Turner bietet und uns allen spricht der heilige Dank über die ihnen vom Turnverein so zahlreich zugehenden Liebesgaben, die in ihr selbstgekauftem Dasein Lichtstrahlen bringen; der Dank unserer Turner sei auch an dieser Stelle an alle tätigen Spender weitergegeben! Mit der silbernen Verdienstmedaille wurden ausgezeichnet: Oskar-Wedel Wilhelm Sauer, der als Jahrestagender besonders die Erziehung des Volkes mitmenschlich, ferner der Gefreite Fritz Sauer, welche Ehrungen allezeitige Freude bereichern. Der Kartenverkauf für das Große Schaulaufen im Kaisersaal

### Jeder Soldat wartet darauf

Mannheim-Zeitung, die seit 20 Jahren bekannte einjährige Dautz-Gelehrten-Zeitung. Zahl 2. Band für 1915 als Feldpostbrief. Überall erhältlich.

Wacht des Augenblicks hier. Was durch Jahrzehnte wie Wäusel geflungen hatte, war nun auf einmal Erlebnis und Schicksal. Vaterland und Religion, Gott und Gemeinwohl waren nicht mehr Begriffe nur, die man schneidrig mit Reden zu erfüllen trachtete; sie waren wieder die alten ewigen Notwendigkeiten; jeder einzelne blickte wieder auf den Ursprung des Lebens, der allen gemeinsam ist. Es wird keiner von denen, die dabei waren, je ein ereignisreiches Weihnachtsfest gefeiert haben als dieses auf feindlicher Erde, weit von der Heimat und von dem Kreise seiner Wästel, in einer Gemeinde, die sich wie eine Vertreibung des ganzen Volkes fühlte. Still wie sie aus dem frommen Schmeiergang entstanden war, verlangte die Feier wieder, und kaum hatten sie uns zerstreut, da pfiff eine von den stets geheizten Lokomotiven, und ein Teil unserer Freunde ward uns, dem Kriege entgegen, entführt. Hinter dem absonderlichen Vorwärtsgang rühte schwer und langsam ein Panzerzug ein, der mit Maschinengewehren gerüstet dem Feinde entgegenkam. Menschenscheue und Wästel, Friedensengelium und Weltkrieg — denkwürdige Wästel.

Am Morgen begegnete wir einem Zug mit russischen Gefangenen und mehreren Jagen mit Gefangenen: Siegeshoffnung. Unter den Gefangenen erbeute ich diesmal einen deutschen Bauern, dessen Vater aus Thüringen eingewandert ist und der einen interessanten Dialekt spricht. Gestern abend kam er ins Gefecht, heute morgen war er gefangen; er erzählte, daß er und fast alle seine Mitgefangenen nicht einen einzigen Schuß abgegeben hätten. Es sind un-

gediente Leute, trotzdem wurden sie schon Mitte Juli mobilisiert. Wie schade um dieses deutsche Blut, das uns im russischen Sumpfe verloren geht. Die Kameraden dieses deutschen Bauern schauten kumpf wie Halbtiere drin. Sie zeigten die Kolarben von ihren Mägen und merkten sie uns zu. Wirten unter ihnen steht ein russischer Offizier voll anfänglich dickerer Verachtung auf seinen intelligenten Jagen. Er lächelt auch zu verstehen, was die Gefangenen über ihre Feldbestanden und ihr ungeliebtes Vaterland berichten. Wenn sich etwas wie Mitleid mit diesen dummen, scheinbar gutmütigen Acken regen will, dann braucht man nur zu hören, was unsere braunen Soldaten von ihnen zu erzählen wissen: diese gutmütigen Tiere haben wirklich bestialisch wenn sie Gelegenheit dazu haben. Über erster Gedanke, wenn sie Deutsche gefangen nehmen, ist: rauben, fesseln, misshandeln. Mancher Widerbeichte bringt Bajonettschläge mit, die er erst in der Gefangenschaft erhalten hat.

In der darauffolgenden Nacht gibt es eine ansehnliche Evakuierung. Ein Russen in verwaschener Offiziersuniform ist auf einem Koffer eines einbrechenden Juges, wird vom Koffer angehalten und entwöhlt ihm. Das Dorf in der Nähe wird durchsucht, die nächsten Stationen benachrichtigt, der Wogeballge entkommt gewiß nicht. Er fahren weiter an unfagbar verdrehten Ständen vorbei. Blagowest, eine der größten davon, nimmt sich im Morgenmehl aus wie ein Schwanenjung. Man beachtet nicht, wie die flatterigen polnischen Wästelwagen, auf denen die struppig-trillierten eisgrauen oder schwarzglänzenden Bauern in ihren dunkelblauen Mänteln oder Pelgen sitzen, durch den Morast

kommen. Alle diese Städte haben etwas graulich Brovitorisches. Keine Tradition, wenn man von etwas abgesehen-barbarischem Vorord absieht, keinen Stil, keine Haltung. Die Vorhanten, zwischen die irgendwelche prosigere Brundung hier und da gewagt ist; voll aller Untugenden des stillen letzten Jahrsunterd, ohne die ersten Maßnahmen besserer Zeiten, die bei uns auf Schritt und Tritt das Gewissen bewegen. Kein Uebergang von alter in neue Barbarei; keine Entwürdigung vom Feindlichen zum Feindlichen, kein Absinken in einen gefürchten Zustand des Wissens, im wahren Sinne keine Kultur. Wo alte in ihrer Art wertvolle kulturelle Fundamente zerstört sind, kommt gleich die bedenkenlose Abkühlung, der es nur um Raubbau und Gewinn zu tun ist. Habrillen, Spalunen, Schandgeschäfte, alle Uebel unserer Väter: aber es fehlt die alte Stadt und es fehlt jene neueste deutsche Stadt, die ein neues geandertes Bürgertum der alten würdig zu gestalten sucht. Ist hier ein Stück Tragik des Slaventums; daß es in einem Augenblick der westlichen Kultur am nächsten kam, da diese am schwächsten und unfürsorglichsten war? Jedenfalls brachten diese Wästel für den verwöhnten Kapitalismus des 19. Jahrhunderts weniger innere Fäulnis, weniger geistlichen Ueberstand und eine Haltung mit als wie andere älteren. Alles geschah schlicht, überfüllt, formlos, halb. Nun rächt sich, daß nicht kolonialisiert, daß nur „zivilisiert“ wurde. Auf der ganzen Erde rächt sich dies in diesem Augenblicke: läge hier der höchste Sinn des Weltkriegs?



jenfalls am 7. März hat eingesetzt und wäre diesmal ein ganz besonders harter Versuch zu wünschenswert, da der gesamte Reinerlös für das Rote Kreuz und die Kriegsfürsorge bestimmt ist. Die Besucherzahl in früheren Jahren schwankte zwischen 4-5000, die Zahl der Mitwirkenden dürfte dieses Jahre 100 betragen und als wertvolle Bereicherung des Programms kommt die gütige Mitwirkung des hiesigen Lehrergesangsvereins hinzu.

**Der Deutsche Kellnerbund und der Krieg.** Wie sehr sich der Krieg und seine Folgen besonders in den Angestelltenverbänden, die naturgemäß zum größeren Teil aus jüngeren Leuten bestehen, fühlbar machen, zeigt die Statistik des Deutschen Kellnerbundes. Im Laufe der ersten sechs Kriegsmonate sind von seinen 13.500 Mitgliedern bisher etwa 30 Prozent zu den Fahnen einberufen worden, von diesen liegen 2000 im Felde. Den Verdienst für das Vaterland haben 121, soweit sie gemeldet wurden, 84 Mitglieder seitens der Hauptverwaltung an, daß sie das Eisene Kreuz erhielten, einer davon wurde mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet. Hinzuweisen die gleiche Anzahl wurden befördert oder erhielten andere Auszeichnungen. Der Deutsche Kellnerbund zahlt an die Familien einberufenen Mitglieder einen Zuschuß zur künftigen, bzw. staatlichen Kriegsumterstützung. Dieser wurden hierzu 30.000 M. aus der Hauptkasse bewilligt; die Mitglieder sammelten zum gleichen Zweck annähernd 20.000 M. An Unterstützungen wurden in den bisherigen sechs Kriegsmonaten etwa 50.000 M. ausgegeben einschließlich der Unterstützungen, welche die einzelnen Bezirksvereine leisteten.

**Grund- und Hausbesitzerverein, Mannheim.** Der Vorsitzende schreibt uns: Die deutschen Hypothekendarlehen haben die Ermittelungen nicht erfüllt, dahin gehend, sie möchten den Hypothekendarlehnern gegenüber Rücksicht üben. Im Gegenteil, sie prolongieren fast durchweg nur unter erschwerten Bedingungen; sie nehmen einen Zinsfuß, den auszubringen für die meisten Schuldner infolge der zahlreichen Mietsausfälle während des Krieges unmöglich ist Wohl erkennen sie an, daß die Hypothekendarlehnern anglich besorgt waren, an den Forderungen (1. Oktober und 1. Januar) ihren Forderungen nachzukommen; sie sind aber nicht gewillt, den Schuldner in irgend einer Weise entgegen zu kommen. Man darf nur hören, welche schmerzlichen Sorgen unsere Mitglieder täglich und zu Gebote bringen. Je mehr Vorken aber dem Hausbesitzer auferlegt werden, desto weniger kann er seinen Verpflichtungen nachkommen. Sollten die Hypothekendarlehen schließlich es soweit treiben, daß sie über ihre Schulden die Zwangsversteigerung drängen, dann werden sie Gefahr laufen, solche Grundstücke zu verlieren, welche die meisten Mitglieder zu tragen, überhaupt alle Sorgen, welche der Hausbesitzer heute hat. Im Interesse der Allgemeinheit liegt es aber, daß die Banken durch Kündigung den Kredit nicht erschüttern oder durch Prolongationen unter erschwerten Bedingungen ins Wasser bringen. Das ganze wirtschaftliche Leben würde dadurch in größte Notlage geraten und die Vernichtung des privaten Haushaltes wird für die Friedenszeit die Verhängnisvolle Wohnungswirtschaft sehr in Frage stellen. Die Mieters werden einen Zinsfuß erreichen, aus dem sie infolge der vielen verfallenden Wohnungen sich lange Zeit nicht erholen. Die Reduzierung der Hypothekendarlehen ihre Forderungen bei dadurch begründet, daß sie Geld brauchen, ist keineswegs begründet; denn jeder Schuldner weiß, daß während der Kriegszeit jedes Angebot von Dividenden ausbleiben wird. Darf, sehr darf es es bewegen für den Schuldner, daß er jetzt jeden Zinsfuß bewilligen muß, den der Gläubiger für sich findet, ihn anzuerkennen. Der Hinweis auf die Liquidität ist nicht haltbar; während der Zeit der Nachfrage nach Lebensmitteln vorhanden ist, infolge dessen die Preise steigen, tritt beim Schuldner der Umstand ein, daß ihre Forderungen leer werden werden, somit Mietsausfälle unermesslich sind. Jeder Vermieter wird sich glücklich schätzen, wenn er durchschnittlich 75 Prozent seiner Miete erhält; trotzdem soll er heute höheren Zins zahlen. Das kann er nicht auf die Dauer ertragen, ganz besonders dann er nicht ertragen, daß seine Hypothek immer nur auf kurze Zeit (höchstens 5 Jahre) gestundet wird. Dies alles während der Kriegszeit. Man darf aber nicht bloß dem Hausbesitzer die Rücksichten auferlegen, sondern die Allgemeinheit, hauptsächlich die Hypothekendarlehnern, müssen auch davon Teil nehmen. Wie groß die Notlage der kriegsbedingten Mietsausfälle heute ist, kann leicht bewiesen werden, wenn man feststellt, wie viele Zwangsversteigerungen seit Ausbruch des Krieges erzwungen werden mußten. Die Regierungen haben es aber nicht in der Hand, auf Grund des § 15 des Hypothekengesetzes gegen etwaige Anfechtungen der Hypothekendarlehnern einzuschreiten, denn sie haben in die Pflicht, durch die Ausschreibungsbehörde die Grundstücke zu versteigern, unter denen die Banken zu arbeiten haben.

**Aus dem Mannheimer Kunstleben.**  
**Theaternachricht.**  
Am Mittwoch findet eine Aufführung von Wagner's „Die Walküre“ statt. Senta — Maria Leopold, Isolde — Hans Bahling, Gell — Walter Günter-Braun, Waland — Wilhelm Bentzen. Musikalische Leitung: Felix Leberer. Anfang der Vorstellung 7½ Uhr.  
In der Dames-Aufführung am Donnerstag sind beschäftigt die Damen: Gene Blankfeld, Alice Wiso, Teresina Oster und die Herren Fritz Alberti, Max Kling, Robert Bäcker, Franz Oberth, Max Helm, Hans Godes, Max Grünberg, Emil Hecht, Georg Köhler, Alexander Köhler, Franz Kuhn, Hermann Kupfer, Reinhold Bauer, Bernhard Müller, Karl Neumann-Dobis, Josef Renker, Walter Taus. In der Rolle des „Hamlet“ alternieren die Herren Bäcker und Alberti, in der des Königs die Herren Alberti und Grottel. Besetzung: Richard Richter.

**Polizeibericht**  
vom 25. Februar 1915.  
Brand eines Schuhhauses. Am 21. d., nachmittags, etwa 5 Uhr, entstand auf der Friesenheimer Straße in einem dortselbst lagernden, einem Geschäftler von Sandhofen gehörigen Schuhhaus von 150 Zentner ein Brand, wodurch das ganze Haus eingestürzt und dem Eigentümer ein Schaden von 525 M. verursacht wurde. Das Feuer wurde von hiesigen Anwohnern, welche in dem Hauskeller hielten, vertrieben.  
Brand eines Schuhhauses. Heute früh, etwa 2½ Uhr, brach in einer Friesenheimer Schuhfabrik, 83 Friesenheimer Straße, ein Brand aus, der alle in der Fabrik hängende Kleider an dem darin stehenden Ofen Feuer fingen. Durch den Brand wurde auch das Dach eines daneben stehenden Schuhmagazins beschädigt; der Gesamtschaden soll sich auf 250 M. belaufen. Das Feuer wurde von der Berufsfeuerwehr wieder gelöscht.  
Unfälle. In seiner Wohnung in der Albinstraße hier blieb am 21. d. Mts. vormittags ein 40 Jahre alter verheirateter Ledigenmann mit dem Kops an einem herabhängenden Kollidengurt hängen, stürzte zu Boden und zog dabei einen linksseitigen Beinbruch zu. Er wurde ins Allgem. Krankenhaus aufgenommen werden. — Infolge eines Schwindelanfalls fiel am 22. d. Mts. vormittags ein 75 Jahre alter verheirateter Ledigenmann von Kaiserhof auf der oberen Kirchstraße herab und erlitt im Gefolge so erhebliche Verletzungen, daß er ins Krankenhaus Kaiserhof verbracht werden mußte.

**China und Japan.**  
in Köln, 23. Febr. (Preis-Telegr.) Die „Köln. Ztg.“ meldet: Die „Times“ erzählt aus Washington, daß nach den Preisunterhandlungen zu urteilen, erklärte Unruhe wegen der Forderungen Japans an China herrsche. Diejenigen, welche die Lage in Beijing kennen, sind überzeugt, daß die ganze Sache durch Verträge Deutschlands bekräftigt worden sei, zwischen den Vereinigten Staaten und England's asiatischen Verbündeten Unruhe zu lassen.  
Das „Allgemeine Handelsblatt“ fügt hinzu: Dieses Telegramm ist eine echte Probe von Kriegswahnsinn. Die Unterstellung, daß Deutschland, das sich mit Japan im Krieg befindet, in Japan zu helfen vermöge, um Uneinigkeit zwischen Amerika und Japan herbeizuführen, ist eine Ausprägung von Deutschenjerei, die wahrhaftig an Unjapanität grenzt.  
Berlin, 23. Febr. (B. u. M. Ver. Büro.) Aus Kopenhagen wird gemeldet: Wie die „Times“ aus Beijing berichtet, soll die chinesische Regierung an den Befehl japanischer Gelehrten ihre Bereitwilligkeit ausgesprochen haben, in Verhandlungen über 12 japanische Forderungen einzutreten. Die japanische Botschaft verlangt darauf die Erörterung jeder einzelnen Forderung, was aber Japanisch mit der Begründung ablehnte, nur über solche Forderungen verhandelt zu werden, welche die Souveränität Chinas nicht berühren und in Übereinstimmung mit den Verträgen, welche China mit anderen Mächten abgeschlossen habe, zu bringen sei. Meldungen aus anderen Quellen schildern die Lage im Osten als sehr ernst. Danach begannen die Japaner ohne Erlaubnis den Bau einer weiteren Eisenbahn auf der Halbinsel Schantung.

**Das Kriegsziel.**  
Berlin, 23. Febr. (Von a. Berl. Büro.) Aus Stuttgart wird gemeldet: In einer großen Volksversammlung am Sonntagabend in Stuttgart sprach der sozialdemokratische Abgeordnete Wolfgang Heine über die politische Zukunft Deutschlands. Es machte er der von 1000 Personen besetzten Versammlung starken Eindruck, als der Redner mit seinen Darlegungen über die Voransetzung des künftigen Friedensschlusses eine würdige Kundgebung für den deutschen Kaiser verband. Seine Rede, die sehr viel vorzeitig unternommenen Schritt zur Herbeiführung des Friedens dem Frieden mehr schaden als nützen könne; wenn wir einen Frieden wollten, wie wir ihn brauchen, dann müßten wir vor allem jetzt den deutschen Waffen und dem kampfbereiten deutschen Volk vertrauen, aber auch dem Friedenswunsch und dem Friedenswillen des Kaisers. Zweimal habe der Kaiser in den letzten Jahren durch sein persönlich entscheidendes Eingreifen aus dem Frieden geholfen. Ganz unbedeutend der Politik des Kaisers müsse man heute erklären, in dem jetzigen Augenblick können wir dem Kaiser vertrauen. Die Erklärungen in der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung bezüglich der Auseinandersetzungen über die Friedensbedingungen tragen den Stempel der Verunsicherung des Reichskanzlers. Sie entsprechen aber auch dem Willen des Kaisers. Wenn es notwendig werden sollte, werde die deutsche Sozialdemokratie den Stangler und dem Kaiser zur Seite stehen, soweit es sich darum handelt, den Krieg durch einen Frieden zu beenden, der nicht den Reim zu neuen Konflikten in sich trage, durch einen Frieden, der die Welt der friedlichen Arbeit wiedergebe.

**China und Japan.**  
in Köln, 23. Febr. (Preis-Telegr.) Die „Köln. Ztg.“ meldet: Die „Times“ erzählt aus Washington, daß nach den Preisunterhandlungen zu urteilen, erklärte Unruhe wegen der Forderungen Japans an China herrsche. Diejenigen, welche die Lage in Beijing kennen, sind überzeugt, daß die ganze Sache durch Verträge Deutschlands bekräftigt worden sei, zwischen den Vereinigten Staaten und England's asiatischen Verbündeten Unruhe zu lassen.

**Das Kriegsziel.**  
Berlin, 23. Febr. (Von a. Berl. Büro.) Aus Kopenhagen wird gemeldet: Wie die „Times“ aus Beijing berichtet, soll die chinesische Regierung an den Befehl japanischer Gelehrten ihre Bereitwilligkeit ausgesprochen haben, in Verhandlungen über 12 japanische Forderungen einzutreten. Die japanische Botschaft verlangt darauf die Erörterung jeder einzelnen Forderung, was aber Japanisch mit der Begründung ablehnte, nur über solche Forderungen verhandelt zu werden, welche die Souveränität Chinas nicht berühren und in Übereinstimmung mit den Verträgen, welche China mit anderen Mächten abgeschlossen habe, zu bringen sei. Meldungen aus anderen Quellen schildern die Lage im Osten als sehr ernst. Danach begannen die Japaner ohne Erlaubnis den Bau einer weiteren Eisenbahn auf der Halbinsel Schantung.

**Das Kriegsziel.**  
Berlin, 23. Febr. (Von a. Berl. Büro.) Aus Stuttgart wird gemeldet: In einer großen Volksversammlung am Sonntagabend in Stuttgart sprach der sozialdemokratische Abgeordnete Wolfgang Heine über die politische Zukunft Deutschlands. Es machte er der von 1000 Personen besetzten Versammlung starken Eindruck, als der Redner mit seinen Darlegungen über die Voransetzung des künftigen Friedensschlusses eine würdige Kundgebung für den deutschen Kaiser verband. Seine Rede, die sehr viel vorzeitig unternommenen Schritt zur Herbeiführung des Friedens dem Frieden mehr schaden als nützen könne; wenn wir einen Frieden wollten, wie wir ihn brauchen, dann müßten wir vor allem jetzt den deutschen Waffen und dem kampfbereiten deutschen Volk vertrauen, aber auch dem Friedenswunsch und dem Friedenswillen des Kaisers. Zweimal habe der Kaiser in den letzten Jahren durch sein persönlich entscheidendes Eingreifen aus dem Frieden geholfen. Ganz unbedeutend der Politik des Kaisers müsse man heute erklären, in dem jetzigen Augenblick können wir dem Kaiser vertrauen. Die Erklärungen in der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung bezüglich der Auseinandersetzungen über die Friedensbedingungen tragen den Stempel der Verunsicherung des Reichskanzlers. Sie entsprechen aber auch dem Willen des Kaisers. Wenn es notwendig werden sollte, werde die deutsche Sozialdemokratie den Stangler und dem Kaiser zur Seite stehen, soweit es sich darum handelt, den Krieg durch einen Frieden zu beenden, der nicht den Reim zu neuen Konflikten in sich trage, durch einen Frieden, der die Welt der friedlichen Arbeit wiedergebe.

**Das Kriegsziel.**  
Berlin, 23. Febr. (Von a. Berl. Büro.) Aus Stuttgart wird gemeldet: In einer großen Volksversammlung am Sonntagabend in Stuttgart sprach der sozialdemokratische Abgeordnete Wolfgang Heine über die politische Zukunft Deutschlands. Es machte er der von 1000 Personen besetzten Versammlung starken Eindruck, als der Redner mit seinen Darlegungen über die Voransetzung des künftigen Friedensschlusses eine würdige Kundgebung für den deutschen Kaiser verband. Seine Rede, die sehr viel vorzeitig unternommenen Schritt zur Herbeiführung des Friedens dem Frieden mehr schaden als nützen könne; wenn wir einen Frieden wollten, wie wir ihn brauchen, dann müßten wir vor allem jetzt den deutschen Waffen und dem kampfbereiten deutschen Volk vertrauen, aber auch dem Friedenswunsch und dem Friedenswillen des Kaisers. Zweimal habe der Kaiser in den letzten Jahren durch sein persönlich entscheidendes Eingreifen aus dem Frieden geholfen. Ganz unbedeutend der Politik des Kaisers müsse man heute erklären, in dem jetzigen Augenblick können wir dem Kaiser vertrauen. Die Erklärungen in der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung bezüglich der Auseinandersetzungen über die Friedensbedingungen tragen den Stempel der Verunsicherung des Reichskanzlers. Sie entsprechen aber auch dem Willen des Kaisers. Wenn es notwendig werden sollte, werde die deutsche Sozialdemokratie den Stangler und dem Kaiser zur Seite stehen, soweit es sich darum handelt, den Krieg durch einen Frieden zu beenden, der nicht den Reim zu neuen Konflikten in sich trage, durch einen Frieden, der die Welt der friedlichen Arbeit wiedergebe.

**Aus dem Großherzogtum.**  
— Karlsruhe, 21. Febr. Bei der am 19. Februar stattgehabten Bürgermeisterversammlung wurde Herr Joh. R. Börsig, der schon 25 Jahre Mitglied des Gemeinderats ist, einstimmig zum Bürgermeister gewählt. Alle Mitglieder des Gemeinderats und Bürgermeisterschüßes, die nicht dienstlich verhindert oder krank waren, beteiligten sich an der Wahl, ein Beweis, welches hohe Ansehen der Gemahlin, der aus Mitglied des Nationalparlamentarischen Ortsvereins ist, in der Gemeinde genießt. Börsig ist gekannt auf das Vertrauen seiner Mitbürger, sein Amt zum Wohle der Gemeinde auszuüben.  
— Vaihingen a. d. Enz, 22. Febr. Auch in dieser Gemeinde haben sich die Volksschüler ganz reg an der Goldsammlung beteiligt. Sie brachten die Summe von rund 1000 Mark zusammen. Man wunderte sich, daß noch so viel Gold im Dorfe war, da auch die Gymnasialisten von Weinsheim ihren Kundgebung machten und manches Goldstück nach Weinsheim brachten. Auch die katholische Pfarrei demselben und Enzbad hatte bei einer Sammlung über 2000 M. in Papiergeld umgewandelt.

**Letzte Meldungen.**  
**Der Handelskrieg.**  
Bischof rechtfertigt den englischen Hungerungsplan.  
in Köln, 23. Febr. (Preis-Telegr.) Die „Köln. Ztg.“ meldet von der französischen Grenze: Der ehemalige Minister des Äußeren, Bischof, rechtfertigt in seinem Blatt „Le Petit Journal“ den englischen Plan der Hungersicherung Deutschlands, indem er schreibt: Wenn England heute von den Drohungen eines Lobfides zurückwiche und ihm die Mittel zurückerlässe, sich für die Fortsetzung seines mörderischen Werkes neu zu versorgen, so würde es gegen eines der Geleze handeln, die ihm die Notwendigkeit auferlegen.

Die „Köln. Ztg.“ demerkt hierzu: Da haben wir also auch von einem Minister des Auswärtigen innerer Gegner das bekannte „Kot kennt kein Gehör“. Freilich für sie nur soll es Geltung haben, wenn ihre Not sie treibt, nicht aber auch für Deutschlands Not, mag dies selbst die Hungersnot sein.

in Köln, 23. Febr. Die „Köln. Ztg.“ meldet von der holländischen Grenze: Nach französischen Blättern ist man in Hull sehr in Aufregung über das Schicksal des Dampfers „Rembrandt“, der Hull am vorigen Montag verlassen hatte und von welchem seitdem jede Nachricht fehlt. Der Dampfer war erst kürzlich von Reedern in Glasgow gekauft worden und machte seine erste Ausfahrt für die Eilen anderen Dampfer „Maggie Baratt“, der mit einer Ladung Kohlen von Greenock nach London fuhr, glaubt man bereits verloren, da verschiedene Gegenstände von diesem Schiffe an der Küste der Insel Man angelandeten worden sind. Eine Meldung aus Liverpool legt, daß das deutsche Unterseeboot, das den Dampfer bombardiert, einen mit italienischer Flagge vorauseilenden Dampfer unbehelligt gelassen habe.

**China und Japan.**  
in Köln, 23. Febr. (Preis-Telegr.) Die „Köln. Ztg.“ meldet: Die „Times“ erzählt aus Washington, daß nach den Preisunterhandlungen zu urteilen, erklärte Unruhe wegen der Forderungen Japans an China herrsche. Diejenigen, welche die Lage in Beijing kennen, sind überzeugt, daß die ganze Sache durch Verträge Deutschlands bekräftigt worden sei, zwischen den Vereinigten Staaten und England's asiatischen Verbündeten Unruhe zu lassen.

**Das Kriegsziel.**  
Berlin, 23. Febr. (B. u. M. Ver. Büro.) Aus Kopenhagen wird gemeldet: Wie die „Times“ aus Beijing berichtet, soll die chinesische Regierung an den Befehl japanischer Gelehrten ihre Bereitwilligkeit ausgesprochen haben, in Verhandlungen über 12 japanische Forderungen einzutreten. Die japanische Botschaft verlangt darauf die Erörterung jeder einzelnen Forderung, was aber Japanisch mit der Begründung ablehnte, nur über solche Forderungen verhandelt zu werden, welche die Souveränität Chinas nicht berühren und in Übereinstimmung mit den Verträgen, welche China mit anderen Mächten abgeschlossen habe, zu bringen sei. Meldungen aus anderen Quellen schildern die Lage im Osten als sehr ernst. Danach begannen die Japaner ohne Erlaubnis den Bau einer weiteren Eisenbahn auf der Halbinsel Schantung.

**Das Kriegsziel.**  
Berlin, 23. Febr. (Von a. Berl. Büro.) Aus Stuttgart wird gemeldet: In einer großen Volksversammlung am Sonntagabend in Stuttgart sprach der sozialdemokratische Abgeordnete Wolfgang Heine über die politische Zukunft Deutschlands. Es machte er der von 1000 Personen besetzten Versammlung starken Eindruck, als der Redner mit seinen Darlegungen über die Voransetzung des künftigen Friedensschlusses eine würdige Kundgebung für den deutschen Kaiser verband. Seine Rede, die sehr viel vorzeitig unternommenen Schritt zur Herbeiführung des Friedens dem Frieden mehr schaden als nützen könne; wenn wir einen Frieden wollten, wie wir ihn brauchen, dann müßten wir vor allem jetzt den deutschen Waffen und dem kampfbereiten deutschen Volk vertrauen, aber auch dem Friedenswunsch und dem Friedenswillen des Kaisers. Zweimal habe der Kaiser in den letzten Jahren durch sein persönlich entscheidendes Eingreifen aus dem Frieden geholfen. Ganz unbedeutend der Politik des Kaisers müsse man heute erklären, in dem jetzigen Augenblick können wir dem Kaiser vertrauen. Die Erklärungen in der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung bezüglich der Auseinandersetzungen über die Friedensbedingungen tragen den Stempel der Verunsicherung des Reichskanzlers. Sie entsprechen aber auch dem Willen des Kaisers. Wenn es notwendig werden sollte, werde die deutsche Sozialdemokratie den Stangler und dem Kaiser zur Seite stehen, soweit es sich darum handelt, den Krieg durch einen Frieden zu beenden, der nicht den Reim zu neuen Konflikten in sich trage, durch einen Frieden, der die Welt der friedlichen Arbeit wiedergebe.

**Das Kriegsziel.**  
Berlin, 23. Febr. (Von a. Berl. Büro.) Aus Stuttgart wird gemeldet: In einer großen Volksversammlung am Sonntagabend in Stuttgart sprach der sozialdemokratische Abgeordnete Wolfgang Heine über die politische Zukunft Deutschlands. Es machte er der von 1000 Personen besetzten Versammlung starken Eindruck, als der Redner mit seinen Darlegungen über die Voransetzung des künftigen Friedensschlusses eine würdige Kundgebung für den deutschen Kaiser verband. Seine Rede, die sehr viel vorzeitig unternommenen Schritt zur Herbeiführung des Friedens dem Frieden mehr schaden als nützen könne; wenn wir einen Frieden wollten, wie wir ihn brauchen, dann müßten wir vor allem jetzt den deutschen Waffen und dem kampfbereiten deutschen Volk vertrauen, aber auch dem Friedenswunsch und dem Friedenswillen des Kaisers. Zweimal habe der Kaiser in den letzten Jahren durch sein persönlich entscheidendes Eingreifen aus dem Frieden geholfen. Ganz unbedeutend der Politik des Kaisers müsse man heute erklären, in dem jetzigen Augenblick können wir dem Kaiser vertrauen. Die Erklärungen in der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung bezüglich der Auseinandersetzungen über die Friedensbedingungen tragen den Stempel der Verunsicherung des Reichskanzlers. Sie entsprechen aber auch dem Willen des Kaisers. Wenn es notwendig werden sollte, werde die deutsche Sozialdemokratie den Stangler und dem Kaiser zur Seite stehen, soweit es sich darum handelt, den Krieg durch einen Frieden zu beenden, der nicht den Reim zu neuen Konflikten in sich trage, durch einen Frieden, der die Welt der friedlichen Arbeit wiedergebe.

**Das Kriegsziel.**  
Berlin, 23. Febr. (Von a. Berl. Büro.) Aus Stuttgart wird gemeldet: In einer großen Volksversammlung am Sonntagabend in Stuttgart sprach der sozialdemokratische Abgeordnete Wolfgang Heine über die politische Zukunft Deutschlands. Es machte er der von 1000 Personen besetzten Versammlung starken Eindruck, als der Redner mit seinen Darlegungen über die Voransetzung des künftigen Friedensschlusses eine würdige Kundgebung für den deutschen Kaiser verband. Seine Rede, die sehr viel vorzeitig unternommenen Schritt zur Herbeiführung des Friedens dem Frieden mehr schaden als nützen könne; wenn wir einen Frieden wollten, wie wir ihn brauchen, dann müßten wir vor allem jetzt den deutschen Waffen und dem kampfbereiten deutschen Volk vertrauen, aber auch dem Friedenswunsch und dem Friedenswillen des Kaisers. Zweimal habe der Kaiser in den letzten Jahren durch sein persönlich entscheidendes Eingreifen aus dem Frieden geholfen. Ganz unbedeutend der Politik des Kaisers müsse man heute erklären, in dem jetzigen Augenblick können wir dem Kaiser vertrauen. Die Erklärungen in der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung bezüglich der Auseinandersetzungen über die Friedensbedingungen tragen den Stempel der Verunsicherung des Reichskanzlers. Sie entsprechen aber auch dem Willen des Kaisers. Wenn es notwendig werden sollte, werde die deutsche Sozialdemokratie den Stangler und dem Kaiser zur Seite stehen, soweit es sich darum handelt, den Krieg durch einen Frieden zu beenden, der nicht den Reim zu neuen Konflikten in sich trage, durch einen Frieden, der die Welt der friedlichen Arbeit wiedergebe.

**Das Kriegsziel.**  
Berlin, 23. Febr. (Von a. Berl. Büro.) Aus Stuttgart wird gemeldet: In einer großen Volksversammlung am Sonntagabend in Stuttgart sprach der sozialdemokratische Abgeordnete Wolfgang Heine über die politische Zukunft Deutschlands. Es machte er der von 1000 Personen besetzten Versammlung starken Eindruck, als der Redner mit seinen Darlegungen über die Voransetzung des künftigen Friedensschlusses eine würdige Kundgebung für den deutschen Kaiser verband. Seine Rede, die sehr viel vorzeitig unternommenen Schritt zur Herbeiführung des Friedens dem Frieden mehr schaden als nützen könne; wenn wir einen Frieden wollten, wie wir ihn brauchen, dann müßten wir vor allem jetzt den deutschen Waffen und dem kampfbereiten deutschen Volk vertrauen, aber auch dem Friedenswunsch und dem Friedenswillen des Kaisers. Zweimal habe der Kaiser in den letzten Jahren durch sein persönlich entscheidendes Eingreifen aus dem Frieden geholfen. Ganz unbedeutend der Politik des Kaisers müsse man heute erklären, in dem jetzigen Augenblick können wir dem Kaiser vertrauen. Die Erklärungen in der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung bezüglich der Auseinandersetzungen über die Friedensbedingungen tragen den Stempel der Verunsicherung des Reichskanzlers. Sie entsprechen aber auch dem Willen des Kaisers. Wenn es notwendig werden sollte, werde die deutsche Sozialdemokratie den Stangler und dem Kaiser zur Seite stehen, soweit es sich darum handelt, den Krieg durch einen Frieden zu beenden, der nicht den Reim zu neuen Konflikten in sich trage, durch einen Frieden, der die Welt der friedlichen Arbeit wiedergebe.

**Das Kriegsziel.**  
Berlin, 23. Febr. (Preis-Telegr.) Die „Köln. Ztg.“ meldet von der französischen Grenze: Der ehemalige Minister des Äußeren, Bischof, rechtfertigt in seinem Blatt „Le Petit Journal“ den englischen Plan der Hungersicherung Deutschlands, indem er schreibt: Wenn England heute von den Drohungen eines Lobfides zurückwiche und ihm die Mittel zurückerlässe, sich für die Fortsetzung seines mörderischen Werkes neu zu versorgen, so würde es gegen eines der Geleze handeln, die ihm die Notwendigkeit auferlegen.

Berlin, 23. Febr. (Preis-Telegr.) Die „Köln. Ztg.“ meldet von der französischen Grenze: Der ehemalige Minister des Äußeren, Bischof, rechtfertigt in seinem Blatt „Le Petit Journal“ den englischen Plan der Hungersicherung Deutschlands, indem er schreibt: Wenn England heute von den Drohungen eines Lobfides zurückwiche und ihm die Mittel zurückerlässe, sich für die Fortsetzung seines mörderischen Werkes neu zu versorgen, so würde es gegen eines der Geleze handeln, die ihm die Notwendigkeit auferlegen.

begab sich mit den Kindern nach Schloß Komppisch, wo er drei Stunden verblieb. Später reiste der Erzherzog unter begeisterten Stürmen der Bevölkerung nach Wien zurück.  
WTB. Paris, 23. Febr. (Richtamtlich.) Nach dem „Temps“ erscheint Libre-Parole, solange es verboten ist, unter dem Titel „Le Temple Français“. Der Deputierte Demais interpelliert in der nächsten Kammer Sitzung den Ministerpräsidenten wegen des Verbotes.  
WTB. Paris, 23. Febr. (Richtamtlich.) Der Deputierte des Departements Vaucluse du Rhodan, Chebillon, ist am Samstag bei den Kämpfen an der Gironde gefallen.

**Ehrentafel.**  
Hervorragendes Verhalten und Heldentum eines 17jährigen Offiziers.  
Am 30. November lag die 8. Kompanie des Kaiserlichen Grenadier-Regiments Argentin Nr. 1, bei der Kompanie v. Gohler sich befand, in heftigem Gefecht gegen eine übermächtige russische Angriffsarmee. Die Kompanie hatte große Verluste. Die Bedienung eines Maschinengewehrs wird abgeschossen. Leutnant von Belohrad, der allein das eine Geschütz bediente, fällt. Da springt Leutnant v. Gohler, der nicht daneben liegt, auf, ritt im heftigsten feindlichen Feuer 300 Meter längs der Schützengrabenlinie entlang zu einem anderen Maschinengewehr u. bringt es fertig, von dort die erforderliche Bedienungsmannschaft zu den unbedienten Maschinengewehren heranzuführen.

Für diese glänzende Tat hatte kein Vaterlandsführer die Absicht, dem erst 17jährigen, eben beförderten Offizier zum Ehrenkreuz einen Platz einzugeben, aber schon am 2. Dezember abends wurde ihm gemeldet, daß Leutnant von Gohler bei einem neuen Gefecht der Heldentat erreicht hätte. Die Kompanie hatte inzwischen im Schützengraben im Gefecht gelegen. Gegen Abend hatte das Bataillon Gelände gewonnen und eine Anzahl Russen gefangen. Leutnant v. Gohler erhielt, schon in der Dunkelheit, den Befehl, mit seinem Juge ein Dorf nach verbrannten Russen abzuziehen. Kaum hatte er begonnen, den Befehl auszuführen, als feindliche Schanzgräben in das Dorf einschlugen, die ihn und einige Mannschaften auf der Stelle töteten.  
Eine dem Andenken dieses heldenhaften jungen Offiziers!

**Briefkasten.**  
K. 3. 100. Frage 1: Das Einkommen bildet die Grundsteuer, auf der die Berechnung der Einkommensteuer vorgenommen wird. Frage 2: M. 200. Antwort.  
K. 155. Die Frage ist nach dem im Ausland geltenden Recht zu beurteilen, worüber wir uns zur Zeit nicht informieren können. Sie werden sich an einen Patentanwalt.  
K. 8. Der Kammerbescheid erstreckt sich nicht auf die Kosten eines gerichtlichen Prozesses. Der tatsächliche Erfolg dieses sich überaus nur auf Straftaten, die nicht gerichtlich abgemittelt wurden.

**Büchertisch.**  
Wink für den Kriegshauskall! Der Reichsdeputiertentag (Berlin, 23. Febr. 1915) hat unter dem Titel „Wink für den Kriegshauskall“ von Universitätsprofessor Dr. W. Zimmermann, Herausgeber der Sozialen Frage, und Ullrich Gammann, Leiterin des Hauskallungsvereins der Zeilevereine, Berlin ein Büchlein (32 Seiten, Broschüre) erscheinen lassen, das mitteilen soll, der Kampf gegen den englischen Ausbeutungskapitalismus mit Erfolg zu führen. Es will in erster Linie den Hausfrauen der besten Klassen Fingerzeige dafür geben, wie sie ihren Haushalt den Anforderungen der jetzigen nicht einst genug zu nehmenden Lage anpassen haben. Da das Büchlein mit 5 Pf. kostet und bei Massenbestellung Preisermäßigungen eintreten, eignet es sich besonders zur Massenverbreitung und zur praktischen Auffklärung der breiten Schichten der Bevölkerung. So muß denn auch schon von Organisations zur Verteilung an ihre Mitglieder, von größeren Vereinen zur Verteilung unter ihrer Arbeitern, von Stadtverwaltungen zur Verteilung an unterste Familiengehörige Mengen bezogen, so daß die „Wink für den Kriegshauskall“ in den nächsten Tagen ihrem Erfinden in über 300.000 Exemplaren verbreitet werden könnten.

**Büchertisch.**  
Wink für den Kriegshauskall! Der Reichsdeputiertentag (Berlin, 23. Febr. 1915) hat unter dem Titel „Wink für den Kriegshauskall“ von Universitätsprofessor Dr. W. Zimmermann, Herausgeber der Sozialen Frage, und Ullrich Gammann, Leiterin des Hauskallungsvereins der Zeilevereine, Berlin ein Büchlein (32 Seiten, Broschüre) erscheinen lassen, das mitteilen soll, der Kampf gegen den englischen Ausbeutungskapitalismus mit Erfolg zu führen. Es will in erster Linie den Hausfrauen der besten Klassen Fingerzeige dafür geben, wie sie ihren Haushalt den Anforderungen der jetzigen nicht einst genug zu nehmenden Lage anpassen haben. Da das Büchlein mit 5 Pf. kostet und bei Massenbestellung Preisermäßigungen eintreten, eignet es sich besonders zur Massenverbreitung und zur praktischen Auffklärung der breiten Schichten der Bevölkerung. So muß denn auch schon von Organisations zur Verteilung an ihre Mitglieder, von größeren Vereinen zur Verteilung unter ihrer Arbeitern, von Stadtverwaltungen zur Verteilung an unterste Familiengehörige Mengen bezogen, so daß die „Wink für den Kriegshauskall“ in den nächsten Tagen ihrem Erfinden in über 300.000 Exemplaren verbreitet werden könnten.

**Büchertisch.**  
Wink für den Kriegshauskall! Der Reichsdeputiertentag (Berlin, 23. Febr. 1915) hat unter dem Titel „Wink für den Kriegshauskall“ von Universitätsprofessor Dr. W. Zimmermann, Herausgeber der Sozialen Frage, und Ullrich Gammann, Leiterin des Hauskallungsvereins der Zeilevereine, Berlin ein Büchlein (32 Seiten, Broschüre) erscheinen lassen, das mitteilen soll, der Kampf gegen den englischen Ausbeutungskapitalismus mit Erfolg zu führen. Es will in erster Linie den Hausfrauen der besten Klassen Fingerzeige dafür geben, wie sie ihren Haushalt den Anforderungen der jetzigen nicht einst genug zu nehmenden Lage anpassen haben. Da das Büchlein mit 5 Pf. kostet und bei Massenbestellung Preisermäßigungen eintreten, eignet es sich besonders zur Massenverbreitung und zur praktischen Auffklärung der breiten Schichten der Bevölkerung. So muß denn auch schon von Organisations zur Verteilung an ihre Mitglieder, von größeren Vereinen zur Verteilung unter ihrer Arbeitern, von Stadtverwaltungen zur Verteilung an unterste Familiengehörige Mengen bezogen, so daß die „Wink für den Kriegshauskall“ in den nächsten Tagen ihrem Erfinden in über 300.000 Exemplaren verbreitet werden könnten.



**Salem Aleitum Salem Gold**  
für unsere Krieger durch die Feldpost  
Preis IV 34 4 5 6 8 10  
34 4 5 6 8 10 Pfg. d. Stck.  
20 Stck Salem Zigaretten Postfrei  
50 Stck Salem Zigaretten 10 Pfg. Postfrei  
Orient Tabak u. Cigaretten-Fabr.  
Yemide Dresden  
Jnh. Hugo Zintz.  
Hoflieferant S.M.d. Königs v. Sachsen



# Handels- und Industrie-Zeitung

## Verein Chemischer Fabriken, Mannheim.

Mannheim, 22. Februar. Der Vorstand legte in heutiger Sitzung des Aufsichtsrats Geschäftsbericht und Jahresabschluss für 1914 vor. Danach ergibt sich ein Brutto-Uberschuss von M. 1.812.965 (1913 M. 2.524.274); nach Abzug von Skonti, Provisionen, Generalunkosten, Erneuerungen sowie sämtlicher Abschreibungen mit Mark 354.982 (1913 M. 658.471) ein Reingewinn von M. 853.435 (1913 M. 1.456.544) ohne den vorjährigen Gewinnvortrag von M. 520.000.—

Es wurde beschlossen, der Generalversammlung die Auszahlung einer Dividende von 12 1/2 Prozent = M. 125.— pro Aktie (i. V. 20 Prozent = M. 200 pro Aktie) vorzuschlagen und wieder M. 520.000.— auf neue Rechnung vorzutragen.

Der Bericht bemerkt, daß das verfloßene Geschäftsjahr unter dem Einfluß des im August entlassenen Weltkrieges stand. Nachdem sich der Gang des Geschäftes in dem ersten Halbjahr normal entwickelt hatte, brachte der Kriegsausbruch einen vollkommenen Umschwung der Verhältnisse, die in den Betrieben die weitgehendsten Störungen und Stockungen hervorriefen. Die Nachfragesuch Mineralisäuren setzte indessen alsbald wieder ein und steigerte sich infolge des vermehrten Bedarfs der Sprengstoff- und Pulverfabriken ganz beträchtlich, während andere Fabrikationszweige vollkommen stillgelegt werden mußten. Die Schwierigkeit der Beschaffung der nötigen Rohstoffe, der Ausfall an geübten Arbeitskräften und die in manchen Betrieben, durch den Mangel an Aufträgen, notwendig gewordene Produktionseinschränkung blieben ebenfalls nicht ohne nachteiligen Einfluß auf den Betrieb der Fabriken und deren Ergebnis, welches außerdem durch die entstandenen reinen Kriegskosten in Höhe von M. 108.815 (Gehälter und Löhne an im Felde stehende Beamte, Meister und Arbeiter sowie Unterstützungen an die Familien der zum Heeresdienst einberufenen Arbeiter) nicht unwesentlich belastet wurde.

Durch die bereits im letzten Geschäftsbericht erwähnte ungünstige Lage des Superphosphatmarktes erzielte die der Gesellschaft gehörige Düngemittelabrik Michel u. Co. in Ludwigshafen a. Rh. ein gegen das Vorjahr erhebliches vermindertes Resultat.

Ueber die Aussichten des laufenden Jahres läßt sich wegen der völligen Unklarheit über die Entwicklung der politischen und wirtschaftlichen Ereignisse heute ein Urteil unmöglich abgeben.

## Geldmarkt, Bank- und Börsenwesen.

**Rheinische Hypothekbank, Mannheim.**  
In der vorliegenden Nummer gibt die Gesellschaft bekannt, daß die diesjährige 43. ordentliche Hauptversammlung am 18. März d. Js. vormittags 11 1/2 Uhr im Gesellschaftshause (A 2) stattfindet. Auf der Tagesordnung steht neben dem Regularien die Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern. Eintrittskarten sind in Mannheim bei der Gesellschaftskasse und bei der Rheinischen Creditbank erhältlich.

## Beschränkung der Börsenaufträge in Paris.

Zürich, 22. Februar. Nach der Köln. Zig. wird italienischen Blättern aus Paris gemeldet, das französische Finanzministerium habe zugestimmt, daß die Börsenaufträge von Person nach Börsenaufträge von Person ausgenommen werden dürfen, und auch von solchen nur gegen den Nachweis, daß sie selbst in dem Besitze der Papiere sind, die sie verkaufen wollen. Diese Anordnung gibt sich den Anschein, der Börsennotulation entgegenzusetzen zu wollen, man glaubt aber vielmehr, daß sie deutsche und österreichische Besitzer französischer Titel in die Unmöglichkeit versetzen will, diese zu verkaufen.

## Die Freundschaft geht in die Brüche.

Petersburg, 22. Februar. (WTB, Nichtamtlich.) Der Direktor der russischen Reichsbank, Westfal, erklärte einem Mitarbeiter der „Borsdovija Wladomosti“, daß das Darlehen der Bank von Frankreich an die russische Staatsbank in Wirklichkeit eine Reportoperation sei, die die dargelehene Summe (hundert Millionen Franken) in einer gewissen Zeit wieder zurückzuerstehen werden müsse. Mit dem Darlehen werden die großen Schuldverpflichtungen der russischen Banken an Pensionen, Obligationen und Transaktionen auf dem französischen Markt erfüllt werden müssen. Es sei aber zu erwarten, daß die Gesamtsumme der Schuldverpflichtungen weit über die Summe von 500 Millionen Franken übersteige, so daß nur eine prozentuale Repartition des Darlehens auf die einzelnen Banken möglich sein werde.

## Amsterdamer Effektenbörse.

AMSTERDAM, 22. Febr. (Devisenmarkt.)

22.	21.	
Schek auf Berlin . . . . .	31.30—31.70	31.30—32.20
Schek auf London . . . . .	11.97—12.02	11.90—12.03
Schek auf Paris . . . . .	47.25—47.75	47.45—47.85
Schek auf Wien . . . . .	37.75—40.25	41—41.50

Amsterdam, 22. Februar. (W. B.) Der Markt war allgemein geschäftlos. Offiziell: Sproz. Niederländ. Staatsanleihe 99 bis 99 1/2 (99 bis 99 1/2). Inoffiziell: Royal Dutch Petroleum 457 (457), Atchafon, Topoka u. Santa Fe 92 (92%), Rock Island 1— (1—), Southern Pacific 50— (50—), Southern Railways 14 (14), Union Pacific 115 1/2 (115), Amalgamated 51 1/2 (52 1/2), United States Steel Corp. 41 1/2 (41 1/2).

## Londoner Effektenbörse.

LONDON, 22. Februar.

22.	21.	20.
100 engl. Konsols . . . . .	107 1/2	107 1/2
100 Japan, v. 1905 . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Persien . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Brasilien . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Argentinien . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Chile . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Peru . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Kolumbien . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Venezuela . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Ecuador . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Kuba . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Haiti . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Santo Domingo . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Zentral) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Süd) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Nord) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (West) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Ost) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Südwest) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Südost) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Nordwest) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Nordost) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (West) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Ost) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Süd) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Nord) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Südwest) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Südost) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Nordwest) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Nordost) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (West) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Ost) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Süd) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Nord) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Südwest) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Südost) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Nordwest) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Nordost) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (West) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Ost) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Süd) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Nord) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Südwest) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Südost) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Nordwest) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Nordost) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (West) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Ost) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Süd) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Nord) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Südwest) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Südost) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Nordwest) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Nordost) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (West) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Ost) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Süd) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Nord) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Südwest) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Südost) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Nordwest) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Nordost) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (West) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Ost) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Süd) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Nord) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Südwest) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Südost) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Nordwest) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Nordost) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (West) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Ost) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Süd) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Nord) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Südwest) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Südost) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Nordwest) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Nordost) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (West) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Ost) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Süd) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Nord) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Südwest) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Südost) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Nordwest) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Nordost) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (West) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Ost) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Süd) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Nord) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Südwest) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Südost) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Nordwest) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Nordost) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (West) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Ost) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Süd) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Nord) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Südwest) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Südost) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Nordwest) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Nordost) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (West) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Ost) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Süd) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Nord) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Südwest) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Südost) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Nordwest) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Nordost) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (West) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Ost) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Süd) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Nord) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Südwest) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Südost) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Nordwest) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Nordost) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (West) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Ost) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Süd) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Nord) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Südwest) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Südost) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Nordwest) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Nordost) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (West) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Ost) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Süd) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Nord) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Südwest) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Südost) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Nordwest) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Nordost) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (West) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Ost) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Süd) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Nord) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Südwest) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Südost) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Nordwest) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Nordost) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (West) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Ost) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Süd) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Nord) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Südwest) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Südost) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Nordwest) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Nordost) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (West) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Ost) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Süd) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Nord) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Südwest) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Südost) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Nordwest) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Nordost) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (West) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Ost) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Süd) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Nord) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Südwest) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Südost) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Nordwest) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Nordost) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (West) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Ost) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Süd) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Nord) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Südwest) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Südost) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Nordwest) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Nordost) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (West) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Ost) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Süd) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Nord) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Südwest) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Südost) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Nordwest) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Nordost) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (West) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Ost) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Süd) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Nord) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Südwest) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Südost) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Nordwest) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Nordost) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (West) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Ost) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Süd) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Nord) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Südwest) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Südost) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Nordwest) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Nordost) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (West) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Ost) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Süd) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Nord) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Südwest) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Südost) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Nordwest) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Nordost) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (West) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Ost) . . . . .	100 1/2	100 1/2
100 Mexiko (Süd) . . . . .	100 1/2	







Unterricht

Handelslehre für Mädchen
Anfänger in der
Handelslehre für Mädchen
Anfänger in der
Handelslehre für Mädchen
Anfänger in der

Friedrich Nullmeyer

Musiklehrer, 12, 18
teilt Unterricht in
Klavier 97299
Lauter
Gitarre
Zither
Handelsspiel

Sprach- und Nachhilfe-
unterricht.

Staatlich geprüfter
Lehrer, 12, 18
teilt Unterricht in
Klavier 97299
Lauter
Gitarre
Zither
Handelsspiel

Vermischtes

Zwei Wunderschöne
Kleider
Anfänger
gründl. Unterricht

Kleider

Anfänger
gründl. Unterricht
Vermischtes

Kleider

Anfänger
gründl. Unterricht
Vermischtes

Kleider

Anfänger
gründl. Unterricht
Vermischtes

Kleider

Anfänger
gründl. Unterricht
Vermischtes

Kleider

Anfänger
gründl. Unterricht
Vermischtes

Kleider

Anfänger
gründl. Unterricht
Vermischtes

Kleider

Anfänger
gründl. Unterricht
Vermischtes

Kleider

Anfänger
gründl. Unterricht
Vermischtes

Verloren

Korallenkette
Sonntag abend
Korallenkette
Sonntag abend

Entlaufen

Gelber Dackel
mit Namen auf dem Halsband
entlaufen, entlaufen

Heirat

Heirat
Beitrag
Heirat
Beitrag

Ankauf

Gebr. Knabenjahrad
Ankauf
Gebr. Knabenjahrad
Ankauf

Verkauf

Verkauf
Kleider
Verkauf
Kleider

Kleider

Anfänger
gründl. Unterricht
Vermischtes

Kleider

Anfänger
gründl. Unterricht
Vermischtes

Kleider

Anfänger
gründl. Unterricht
Vermischtes

Kleider

Anfänger
gründl. Unterricht
Vermischtes

Kleider

Anfänger
gründl. Unterricht
Vermischtes

Kleider

Anfänger
gründl. Unterricht
Vermischtes

Kleider

Anfänger
gründl. Unterricht
Vermischtes

Kleider

Anfänger
gründl. Unterricht
Vermischtes

Kleider

Anfänger
gründl. Unterricht
Vermischtes

Kleider

Anfänger
gründl. Unterricht
Vermischtes

Schreibmaschinen

Schreibmaschinen
gebraucht, äußerst preiswert
zu verkaufen

Huf- und Lederfett

Huf- und Lederfett
zu verkaufen, Preis 100
an die Exp. d. Bl.

Offiziershelm

Offiziershelm
sehr wenig benützt, preisw.
zu verkaufen

Liegenschaften

Ein kleineres Haus

Ein kleineres Haus
(Villa) zum allein bewohnen
in der Oststadt

Stellen finden

Stellen finden
Wir suchen zu sachlichem Eintritt
in das Konstruktionsbureau

Diplom-Ingenieure

Diplom-Ingenieure
Bauzeichner
mit längerer Praxis bei Bau-
und Eisenkonstruktionsfirmen

Der Krieg 1914/15

Der Krieg 1914/15
Bücher, Karten, etc.
zu verkaufen

Junger Mann

Junger Mann
zum Besuch von
Vorbereitungskursen

Riesenschlager

Riesenschlager
Anfer Hindenburg
in feldgrauer Uniform

Riesenschlager

Riesenschlager
Anfer Hindenburg
in feldgrauer Uniform

Schlosser

Schlosser
für Dekorierung
per sofort gesucht

Schneider

Schneider
werden gesucht
bei Deutschen Militär

Schneider

Schneider
werden gesucht
bei Deutschen Militär

Schneider

Schneider
werden gesucht
bei Deutschen Militär

Schneider

Schneider
werden gesucht
bei Deutschen Militär

Rußbaumholz

Rußbaumholz
zu verkaufen, Preis 100
an die Exp. d. Bl.

Ordnliches Mädchen

Ordnliches Mädchen
für einige Stunden
morgens gesucht

Ordnliches Mädchen

Ordnliches Mädchen
für einige Stunden
morgens gesucht

Ordnliches Mädchen

Ordnliches Mädchen
für einige Stunden
morgens gesucht

Ordnliches Mädchen

Ordnliches Mädchen
für einige Stunden
morgens gesucht

Ordnliches Mädchen

Ordnliches Mädchen
für einige Stunden
morgens gesucht

Ordnliches Mädchen

Ordnliches Mädchen
für einige Stunden
morgens gesucht

Ordnliches Mädchen

Ordnliches Mädchen
für einige Stunden
morgens gesucht

Ordnliches Mädchen

Ordnliches Mädchen
für einige Stunden
morgens gesucht

Ordnliches Mädchen

Ordnliches Mädchen
für einige Stunden
morgens gesucht

Ordnliches Mädchen

Ordnliches Mädchen
für einige Stunden
morgens gesucht

Ordnliches Mädchen

Ordnliches Mädchen
für einige Stunden
morgens gesucht

Ordnliches Mädchen

Ordnliches Mädchen
für einige Stunden
morgens gesucht

Ordnliches Mädchen

Ordnliches Mädchen
für einige Stunden
morgens gesucht

Ordnliches Mädchen

Ordnliches Mädchen
für einige Stunden
morgens gesucht

Ordnliches Mädchen

Ordnliches Mädchen
für einige Stunden
morgens gesucht

Gute Tassen

Gute Tassen
und Hilfsarbeiterinnen
sowie Mädchen

Gute Tassen

Gute Tassen
und Hilfsarbeiterinnen
sowie Mädchen

Gute Tassen

Gute Tassen
und Hilfsarbeiterinnen
sowie Mädchen

Gute Tassen

Gute Tassen
und Hilfsarbeiterinnen
sowie Mädchen

Gute Tassen

Gute Tassen
und Hilfsarbeiterinnen
sowie Mädchen

Gute Tassen

Gute Tassen
und Hilfsarbeiterinnen
sowie Mädchen

Gute Tassen

Gute Tassen
und Hilfsarbeiterinnen
sowie Mädchen

Gute Tassen

Gute Tassen
und Hilfsarbeiterinnen
sowie Mädchen

Gute Tassen

Gute Tassen
und Hilfsarbeiterinnen
sowie Mädchen

Gute Tassen

Gute Tassen
und Hilfsarbeiterinnen
sowie Mädchen

Gute Tassen

Gute Tassen
und Hilfsarbeiterinnen
sowie Mädchen

Gute Tassen

Gute Tassen
und Hilfsarbeiterinnen
sowie Mädchen

Gute Tassen

Gute Tassen
und Hilfsarbeiterinnen
sowie Mädchen

Gute Tassen

Gute Tassen
und Hilfsarbeiterinnen
sowie Mädchen

Gute Tassen

Gute Tassen
und Hilfsarbeiterinnen
sowie Mädchen

Gute Tassen

Gute Tassen
und Hilfsarbeiterinnen
sowie Mädchen

Delikatessen-Geschäft

Delikatessen-Geschäft
Ein rentabl. Geschäft
wird zu verkaufen

Delikatessen-Geschäft

Delikatessen-Geschäft
Ein rentabl. Geschäft
wird zu verkaufen

Delikatessen-Geschäft

Delikatessen-Geschäft
Ein rentabl. Geschäft
wird zu verkaufen

Delikatessen-Geschäft

Delikatessen-Geschäft
Ein rentabl. Geschäft
wird zu verkaufen

Delikatessen-Geschäft

Delikatessen-Geschäft
Ein rentabl. Geschäft
wird zu verkaufen

Delikatessen-Geschäft

Delikatessen-Geschäft
Ein rentabl. Geschäft
wird zu verkaufen

Delikatessen-Geschäft

Delikatessen-Geschäft
Ein rentabl. Geschäft
wird zu verkaufen

Delikatessen-Geschäft

Delikatessen-Geschäft
Ein rentabl. Geschäft
wird zu verkaufen

Delikatessen-Geschäft

Delikatessen-Geschäft
Ein rentabl. Geschäft
wird zu verkaufen

Delikatessen-Geschäft

Delikatessen-Geschäft
Ein rentabl. Geschäft
wird zu verkaufen

Delikatessen-Geschäft

Delikatessen-Geschäft
Ein rentabl. Geschäft
wird zu verkaufen

Delikatessen-Geschäft

Delikatessen-Geschäft
Ein rentabl. Geschäft
wird zu verkaufen

Delikatessen-Geschäft

Delikatessen-Geschäft
Ein rentabl. Geschäft
wird zu verkaufen

Delikatessen-Geschäft

Delikatessen-Geschäft
Ein rentabl. Geschäft
wird zu verkaufen

Delikatessen-Geschäft

Delikatessen-Geschäft
Ein rentabl. Geschäft
wird zu verkaufen

Delikatessen-Geschäft

Delikatessen-Geschäft
Ein rentabl. Geschäft
wird zu verkaufen

R 6, 4

R 6, 4
4 Zimmer und
Rüche sofort zu
vermieten

T 6, 17

T 6, 17
4 Zimmer, Küche,
Balkon und
Keller zu verm.

U 1, 12

U 1, 12
Ein Zimmer,
Rüche m. Bad,
s. Kinder, Preis 200

U 4, 3

U 4, 3
4 Zimmer, Küche
und 2 Bäder zu verm.

U 6, 28

U 6, 28
3 Zimmer u. Küche,
neu berg. zu verm.

Nächst Bahnhof

Nächst Bahnhof
über 2 Treppen
7 bis 8 Zimmer

Beethovenstraße 3

Beethovenstraße 3
Hochelegante 4-Zimmer-
wohnung, Bad, Speisek.

Karl Ludwigsstr. 17

Karl Ludwigsstr. 17
4 Zimmer, Küche,
Bad, Speisek. u. Keller

Keplerstraße 19

Keplerstraße 19
4 Zimmer, Küche,
Bad, Speisek. u. Keller

Heinrich Langstr. 28

Heinrich Langstr. 28
3 Zimmer, Küche,
Bad, Speisek. u. Keller

Große Merzelstr. 13

Große Merzelstr. 13
nahe d. Hauptbahnhof
mod. 5 Zimmerwohnung

Gr. Merzelstr. 15/17

Gr. Merzelstr. 15/17
3 u. 4 Z. je 4 Zimmer,
Küche, Bad u. Mansarde

Reu-Ortheim

Reu-Ortheim
Dürerstraße 1 und 4
u. 6 Zimmerwohnungen

Lange Rötterstraße 74

Lange Rötterstraße 74
3 Zimmer und Küche
sofort zu vermieten

Ruppertsstraße 8

Ruppertsstraße 8
1 Z. 4 Z. m. Herd, Bad,
u. Keller, Preis 100

Rheinländerstr. 93

Rheinländerstr. 93
1 Z., Küche 3 Zim.,
Bad, Preis 100

Schöne große u. oder 4

Schöne große u. oder 4
Zimmerwohnung
zu vermieten

3 Zimmer u. Küche

3 Zimmer u. Küche
in l. Stadtp. sofort
zu vermieten

Freundl. 4-Zimmerwoh-

Freundl. 4-Zimmerwoh-
nung mit Bad, in
zentraler Lage

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer
B 6, 2 Z. gut möbl.
Zimmer zu verm.

B 7, 6

B 7, 6
3 Zimmer, Küche
u. Keller zu verm.

C 3, 11

C 3, 11
ein möbl. Zim.
zu vermieten

C 3, 16

C 3, 16
möbl. Zimmer
zu vermieten

C 4, 13

C 4, 13
möbl. Zimmer
zu vermieten

C 4, 15

C 4, 15
1 Z. gut möbl.
Zimmer zu verm.

D 3, 2

D 3, 2
2 Z. u. 1 Z.
Zimmer zu verm.

E 5, 1

E 5, 1
1 Z. mit
Küche u. Keller

F 4, 6

F 4, 6
2 Z. u. 1 Z.
Zimmer zu verm.

K 3, 17

K 3, 17
eine Treppe,
Küche u. Keller

L 2, 4

L 2, 4
1 Z. u. 1 Z.
Zimmer zu verm.

L 12, 4

L 12, 4
4 Zimmer, Küche,
Bad, Speisek. u. Keller

L 13, 4

L 13, 4
4 Zimmer, Küche,
Bad, Speisek. u. Keller

M 3, 9, 2 Z.

M 3, 9, 2 Z.
3 Zimmer, Küche,
Bad, Speisek. u. Keller

M 3, 9a

M 3, 9a
3 Zimmer, Küche,
Bad, Speisek. u. Keller

N 6, 7

N 6, 7
3 Zimmer, Küche,
Bad, Speisek. u. Keller

Q 7, 8

Q 7, 8
3 Zimmer, Küche,
Bad, Speisek. u. Keller

R 3, 11

R 3, 11
3 Zimmer, Küche,
Bad, Speisek. u. Keller

S 2, 15

S 2, 15
3 Zimmer, Küche,
Bad, Speisek. u. Keller

S 6, 12

S 6, 12
3 Zimmer, Küche,
Bad, Speisek. u. Keller

T 1, 12

T 1, 12
3 Zimmer, Küche,
Bad, Speisek. u. Keller

T 1, 12

T 1, 12
3 Zimmer, Küche,
Bad, Speisek. u. Keller

T 1, 12

T 1, 12
3 Zimmer, Küche,
Bad, Speisek. u. Keller

T 1, 12

T 1, 12
3 Zimmer, Küche,
Bad, Speisek. u. Keller



